KATHOLISCHE ELTERNSCHAFT DEUTSCHLANDS (KED)

Wertschätzung von Bildungsabschlüssen

ELTERN forum

3/4-2019

Inhalt elternforum 3/4-2019

KED aktuell

Aufbruchstimmung im Norden 4
KED in Hamburg

„Klassenzimmer voll vernetzt?! – Digitalisierung in Schule und Unterricht“ 5
KED in NRW

Zur aktuellen Diskussion: Sprachförderung an Grundschulen 6
KED in NRW

Familienfragen 6
KED in Aachen

Vertretung der Geschäftsführung bei Familienbund und KED Bamberg 6
KED in Bamberg

„Jugendsprache – das Ende der Welt ist nahe” 7
KED in Münster

Neuer Vorsitzender im KED Diözesanverband Würzburg 7
KED in Würzburg

Vorankündigung 7

Buchbesprechungen

Bücherecke für Kinder 20
Bücherecke für Eltern 22

Schwerpunktthema

KED-Herbstseminar in Eichstätt 8
Marie-Theres Kastner

Studie: Unternehmen in Deutschland werden familienfreundlicher 9
Katholische Nachrichten-Agentur

Wertschätzung von Bildungsabschlüssen 12
Monika Korthaus-Lindner

Bildung für morgen – Gleiche Wertschätzung von schulischen Abschlüssen 12
Marie-Theres Kastner

Berufliche Bildung in Zeiten der Akademisierung – Was Eltern sich für ihre Kinder wünschen 13
Dr. Ines Pistner

Numerus Clausus – Genug studiert! 14
Frankfurter Allgemeine Zeitung, 22.10.2019

Bildung heute

Pinnwand 10

Glauben leben 15
P. Klaus Mertes SJ

Caspar, Melchior und Balthasar – die Heiligen Drei Könige 16

Das Geschenk der Weisen 16

Weihnachten, das Fest des Friedens 17

Kirchenfenster – Die Geburt Christi 17

Schubs aus dem Nest 18

Computerspiele: Kinder- und Jugendschutz durch gesetzliche Altersfreigaben 19

Die Homepage der Katholischen Elternschaft Deutschlands (KED) erreichen Sie unter:
www.katholische-elternschaft.de

Marie-Theres Kastner

Auf ein Wort…

Liebe Leserinnen und Leser,

wie schnell ist das letzte Jahr vergangen, und ich gäbe viel darum, könnte ich in diesem Jahr feststellen: es hat sich vieles zum Besseren gewendet. Die Krisenherde dieser Welt haben sich eher vermehrt und die Schar der Regierungschefs, die nur ihr eigenes Land im Focus haben und denen das Schicksal anderer Staaten egal ist, ist auch größer geworden. „Kompromiss" ist zum Unwort vieler Menschen geworden. Der Kompromiss als Ausgleich verschiedener Interessen und Anliegen, und Grundlage eines friedlichen Zusammenlebens in Staat und Gesellschaft ist nicht gefragt. Die Umsetzung eigener Vorstellungen und Ziele, ohne jegliche Abstriche, ist Ziel des Handelns vieler Menschen geworden.

„Ich will, dass Ihr in Panik geratet!" Dieser Satz hat viele im letzten Jahr aufgewühlt. Scharen von Schülerinnen und Schülern haben auf den Unterricht am Freitag verzichtet und sind auf die Straße gegangen für eine klimagerechte Welt. Wir erleben heftigste Diskussionen, aber auch reichlich Kuriositäten. Da sang z. B. eine Lehrerin auf Münsters Prinzipalmarkt lautstark mit ihren Grundschülern: „Wir wollen kein CO 2 mehr!". Wie sagte ein befreundeter Arzt zu mir, als er das hörte: Einatmen geht ja noch, aber ausatmen???"

Ich bin der festen Überzeugung, dass wir vieles in unserem Leben ändern müssen. Aber diese Frage ist nicht neu. Die Kirchen haben schon seit Jahren dazu aufgerufen unter dem Motto der „Bewahrung der Schöpfung!". Doch lassen wir uns nicht von Panik leiten, sondern von unserem Verstand, von wissenschaftlichen Erkenntnissen, von unserem Erfindungsgeist und Innovationsvermögen. Abgesehen von den großen Entwicklungen und Strukturmaßnahmen ist jeder von uns gefragt, in seinem täglichen Verhalten und als Beispiel für viele.

Mit diesem Heft wollen wir seitens des Bundesvorstandes der KED ein Thema aufgreifen, das sicherlich zu Diskussionen anregt, manchen aufregt und manchen Beifall klatschen lässt. Das ist uns sehr wohl bewusst, aber wir wagen es trotzdem.

Beobachten wir unsere Schulen, dann stellen wir fest, dass viele, ja vielleicht zu viele Jungen und Mädchen, ein Gymnasium besuchen, um das Abitur zu machen. Andere Schulabschlüsse geraten aus dem Bewusstsein, ja werden sogar als minderwertig empfunden. Eltern entschuldigen sich dafür, dass ihre Kinder nicht auf ein Gymnasium gehen. Studien fordern immer noch mehr Akademiker, Bewerber für Ausbildungsberufe sind rar geworden. Lehrerverbände beklagen den Verfall des Bildungsniveaus, und manch einer wundert sich darüber, wie viele Schülerinnen und Schüler die Schule mit einem Notendurchschnitt mit 1,… verlassen. Wir wollen uns damit auseinandersetzen, ob wir als Eltern unseren Kindern gerecht werden, ob wir gesellschaftspolitisch mit unserer Bildungspolitik noch richtig liegen.

Wir laden Sie, verehrte Leserinnen und Leser dazu ein, sich in die Diskussion mit uns zu begeben. Unsere Kontakte finden Sie im Heft.

Nun bleibt mir, Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest zu wünschen. Kommen Sie gut ins neue Jahr!

Ihre

Marie-Theres Kastner

Bundesvorsitzende

KED in Hamburg

Aufbruchstimmung im Norden

v.l.n.r.: D. Wersich MdHB, Magdalena Reusch, M.-Th. Kastner MdL a.D., Dr. Chr. Haep, Generalvikar A. Thim

Hamburg (ked). Engagierte Eltern haben in Hamburg einen Diözesanverband der Katholischen Elternschaft Deutschlands gegründet. Bei der Gründungsfeier am 20. November im Pfarrsaal des Hamburger Mariendomes sagte die gerade gewählte Vorsitzende der KED Hamburg, Magdalena Reusch, dass die Neugründung der KED in Hamburg gerade jetzt nötig sei. „Wir wollen unseren Kindern eine gute Zukunft ermöglichen. Dazu gehört, dass sie die gleichen Chancen für gute Bildung bekommen, die wir selbst bekommen haben", sagte Reusch. Für diese Entwicklung brauche es auch spirituelle Räume, die insbesondere die katholischen Schulen seien. Reusch sagte, die Kirche befinde sich in einer Krise. Dieser Krise müsse man sich stellen, um sie zu bewältigen und zu einem Wendepunkt zu machen. Dafür brauche es Hoffnung und eine Aufbruchstimmung. Die Gründung der KED im Erzbistum Hamburg sei Zeichen der Hoffnung in schwieriger Zeit, sagte Reusch.

Die neugegründete Katholische Elternschaft im Erzbistum Hamburg e.V. will die Anliegen von Eltern mit Kindern an katholischen und staatlichen Schulen im gesamten Erzbistum unterstützen. Zu diesem Zweck will der Verband Gesprächspartner für das Erzbistum, aber auch für die staatlichen Stellen in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein sein.

„Ich freue mich, dass wir im Erzbistum Hamburg Mitstreiter gefunden haben, die sich mit uns gemeinsam für eine werteorientierte Erziehung nicht nur an katholischen, sondern an allen Schulen jetzt auch im Erzbistum Hamburg einsetzen wollen. Jedes Kind hat das Recht, ganzheitlich, seinen Talenten und Neigungen entsprechend gefördert zu werden", sagt Marie-Theres Kastner, Bundesvorsitzende der Katholischen Elternschaft Deutschlands (KED), anlässlich der Gründung der KED im Erzbistum Hamburg.

Die Feier wurde mit Grußworten von Generalvikar Ansgar Thim und dem Ersten Vizepräsidenten der Hamburgischen Bürgerschaft, Dietrich Wersich, eröffnet. Generalvikar Thim lobte die Neugründung ausdrücklich. „Diese Art von Lobbyismus tut dringend Not", sagte Thim. Zur ganzheitlichen Bildung gehöre auch das religiöse Angebot, sagte Thim und stellte in Frage, ob die Bistumsleitung, die Pfarrgemeinden und die Familien genug für die Weitergabe des Glaubens an die junge Generation täten.

Dietrich Wersich nannte die Neugründung „einen wichtigen Schritt für eine lebendige aktive katholische Kirche in der Hansestadt Hamburg". Religiöses Leben dürfe nicht ins Private verdrängt werden. Die Gesellschaft brauche mehr aktive Christen und nicht weniger. Es sei wichtig, Kinder und Jugendliche ganzheitlich zu bilden, dazu gehöre der „Dreiklang von Wissen, Kompetenzen und Werten".

Im Anschluss erläuterte die Bundesvorsitzende der Katholischen Elternschaft Deutschlands, Marie-Theres Kastner im Hauptvortrag die Arbeit der Katholischen Elternschaft bundesweit. Der Leiter der Abteilung für Schule und Hochschule, Dr. Christopher Haep, referierte über die Felder der Zusammenarbeit zwischen KED und dem Erzbistum. Haep nannte es ein „ermutigendes Zeichen", dass „hier in der Diaspora im flächenmäßig größten Bistum Deutschlands ein neuer Elternverband gegründet wird". Haep sagte, er hoffe insbesondere auf eine Vernetzung und ein starkes politisches Engagement der Eltern. Mit Blick auf die Landesschulbeiräte und andere Gremien wünsche er sich einen starken, kritischen und konstruktiven Partner in diesen Fragen.

Anlass für die Gründung der KED Hamburg ist die schwierige Situation der Katholischen Schulen im Erzbistum Hamburg, aber auch die kontroverse Diskussion über die Rolle der Religion in unserer Gesellschaft. Angesichts der tiefgreifenden Veränderungen will sich der Verband in der Katholischen Elternschaft Deutschlands eng vernetzen und die Interessen aller Eltern, denen die Vermittlung christlicher Werte und Traditionen wichtig sind, artikulieren und aktiv vertreten. Die KED Hamburg will hierdurch einen Beitrag zur Stärkung der Katholischen Kirche im Erzbistum Hamburg, aber auch zum ökumenischen Dialog und zur kulturellen Vielfalt in Norddeutschland leisten.

v.l.n.r.: D. Kohtes, M. Reusch, H. Lesaar

M.-Th. Kastner MdL a.D., KED-Bundesvorsitzende

Markus Kremser

KED in NRW

„Klassenzimmer voll vernetzt?! – Digitalisierung in Schule und Unterricht“

So lautete das Thema des Elternforums der KED in NRW am 16.11.2019. Rund 60 Interessenten nahmen an der Veranstaltung in der Erzbischöflichen Liebfrauenschule in Köln teil, um zu erfahren, wo in Zukunft die Schwerpunkte beim Einsatz digitaler Medien gesetzt werden müssen und welche unterschiedlichen Positionen die eingeladenen Referenten vertraten. Eingeladen dazu waren Ralf Lankau, Professor für Mediengestaltung und Medientheorie, Offenburg, sowie Volker Jürgens und Ulrich Sawade vom Didacta Verband.

Bernd Holzum, Lehrer der LFS Köln, Ulrich Sawade und Volker Jürgens vom Didacta Verband, Andrea Honecker, Vorsitzende der KED in NRW, Professor Ralf Lankau und Moderatorin Inge Michels (v. l.). *Foto: Eva Weingärtner*

Andrea Honecker, Vorsitzende KED in NRW, begrüßte alle Zuhörer zum Elternforum und verwies darauf, dass die Digitalisierung in Bildung und Erziehung gegenwärtig zu vielen Diskussionen anregt. „Deshalb hat die KED in NRW dieses kontrovers diskutierte Thema mit dem Elternforum aufgegriffen“, sagte sie. Gerade die Generation der Digital Natives brauche Mediennutzungskonzepte und Rahmenbedingungen für einen angemessenen Umgang. Dem pflichtete Andrea Gersch, stellvertretende Abteilungsleiterin des Erzbistums Köln und Schulrätin für Grundschulen, in ihrer Begrüßung bei. Die Digitalisierung erlaube es den Kindern und Jugendliche in Wort und Bild an vielen Orten zu sein, sich überzeitlich mitzuteilen, die Grenzen von Raum und Zeit zu transzendieren sowie die Existenz eines digitalen Ichs neben dem analogen Ich. Umso wichtiger sei eine verantwortungsvolle Mediennutzung sowie die Förderung einer authentischen Persönlichkeitsentwicklung, schlussfolgerte sie. Begrüßungsworte gab es auch von Andreas Holtmann, stellvertretender Schulpflegschaftsvorsitzender. Mit dem provokant formulierten Satz „Heute ist es Aufgabe von Schule Kinder von der Digitalisierung fernzuhalten“, stieg Professor Ralf Lankau in seinen Vortrag „Digitalisierung als De-Humanisierung von Schulen oder Vom Unterrichten zum Vermessen. Bildungseinrichtungen unter dem Diktat von Betriebswirtschaft und Datenökonomie“ ein, der seinen Standpunkt widerspiegelte.

Seine Kernaussagen waren, dass wir uns auf die wahre Bildung und Erziehung konzentrieren sollen, nicht auf die automatisierten Schulen. Schule und Unterricht müssen wieder vom Menschen und seinen Lernprozessen her gedacht werden Digitalisierung der Schule bedeutet, dass Daten von Schülern („Learning Analytics“) gesammelt werden. Programme wie Antolin zur Leseförderung und Zahlenzorro weisen in ihren AGBs darauf hin. Es gibt keine Studie, die belegt, dass es einen Nutzen bzw. Mehrwert in Schule bei der Digitalisierung gibt. Laut Professor Lankau führt die Digitalisierung zu einem reinen Frontalunterricht und gesundheitlichen Folgen (u.a. Stress, Suchtverhalten, Konzentrations-, Motivationsstörungen). Lehrinhalte werden von der Technik bestimmt.

Dem gegenüber gaben Volker Jürgens und Ulrich Sawade einen Einblick, wie die Umsetzung der Digitalisierung an Schule, für die die bisher bereit gestellten Mittel ihrer Ansicht nach bei weitem nicht ausreichen, erfolgen kann. Wichtig für sie ist ein Medienkonzept an Schule, Technologiepaten für die Umsetzung, ein unbegrenzter Support, ein Schulnetzwerk und die Datensicherheit, die steuerbar ist. Der Prozess der digitalen Schulausstattung bzw. der Digitalpakt beschreibt die Rahmenbedingungen, die es braucht, um Schule technologisch auf einen akzeptablen IT-Standard zu bringen. In erster Linie steht für sie jedoch die Medienkompetenz der Lehrkräfte, die entsprechend aus- bzw. fortgebildet werden müssen, um wiederrum die Schüler im Umgang mit der Technologie auszubilden. Dies beinhaltet eine sinnvolle Einbindung der Medien.

Den Impulsvorträgen folgte eine Podiumsdiskussion mit den Referenten und Bernd Holzum, Lehrer an der Liebfrauenschule, moderiert von Inge Michels, Journalistin und Autorin aus Bonn, an der sich die Zuhörer aktiv beteiligten sowie sich den unterschiedlichen Standpunkten der Referenten anschlossen. Diese wurden noch einmal klar herausgestellt: Für Professor Lankau ist die aktuelle Fixierung auf die Medientechnik kontraproduktiv, für Bernd Holzum ist „die Kreidezeit auch in Zeiten der Digitalisierung und dem an der Schule stattfindenden diesbezüglichen Kompetenztraining nicht vorbei“, und für Volker Jürgens und Ulrich Sawade macht es Sinn, die Technik als Werkzeug einzusetzen unter der Voraussetzung der Medienkompetenz von Lehrern, Schülern, aber auch Eltern. Im Anschluss gab es noch einen Blick in die Praxis, bei dem Schüler der Liebfrauenschule und Bernd Holzum den Einsatz von digitalen Medien wie Activeboard vorstellten.

Eva Weingärtner

KED in NRW

Zur aktuellen Diskussion: Sprachförderung an Grundschulen

Zur aktuellen Diskussion über die Sprachförderung an Grundschulen äußert sich Andrea Honecker, Vorsitzende der KED in NRW und der KED Köln (Katholische Elternschaft Deutschlands in Nordrhein-Westfalen). „Dass Kinder in der Grundschule sprachlich gefördert werden, gehört zu den natürlichen Aufgaben dieser Schulform und gilt selbstverständlich für alle Kinder. Es ist Aufgabe der Schulen und der Schulbehörden, diese Förderung so zu gestalten, dass dabei jedes Kind die Förderung bekommt, die es braucht; und angesichts des hohen Prozentsatzes von Kindern mit anderer Muttersprache muss eine angemessene Sprachförderung eben auch auf die Bedürfnisse dieser Kinder besonders eingehen.

An vielen Grundschulen geschieht dies bereits; gute Beispiele zeigen, wie die sprachliche Integration im Schulalltag verankert ist: angeboten werden Integrationsklassen oder paralleler Unterricht für kleine Gruppen; die Begleitung durch ehrenamtliche Lesepaten und die Förderung des Lesens von Kinderbüchern ist weit verbreitet, und mancherorts können durch in der Schule angebotene Sprachkurse auch die Eltern der Kinder ihre Deutschkenntnisse verbessern (hier engagieren sich z.B. die Verbände der freien Wohlfahrt). Es wird also bereits einiges dafür getan, um den Kindern das Erlernen der deutschen Sprache so leicht wie möglich zu machen.

Eine Grundbedingung für das Gelingen ist jedoch, dass die Schulen ausreichend mit Lehrer*innen versorgt sind, und dass diesen neben einer entsprechenden Ausbildung auch Fortbildung und Begleitung ermöglicht wird. Aber auch Sozialpädagog*innen und weitere Personen müssen die Kinder begleiten, um ein gutes Miteinander und Lernerfolg zu erreichen. Angesichts des Lehrermangels und der Arbeitsbedingungen an den Grundschulen eine Aufgabe, die Zeit fordert, und bei der auch die Politik gefragt ist. Deshalb sollten jetzt Schulen, die einen besonders hohen Bedarf an Sprachförderung und anderen integrativen Maßnahmen haben, beim Personalschlüssel und der Verteilung der Lehrkräfte bevorzugt werden.

An uns allen liegt es, dass „Kinder mit Migrationshintergrund“ nicht als Belastung für die Schulen gesehen werden, sondern als Bereicherung. Sie bringen neben ihrer Mehrsprachigkeit auch die Begegnung mit anderen Kulturen mit in den Schulalltag. Und die Herausforderung, dass auch für sie die deutsche Sprache so schnell wie möglich zur Selbstverständlichkeit wird, kann das Miteinander-Lernen beflügeln. Hierfür brauchen die Kinder die Anleitung und die Begleitung ihrer Lehrerinnen und Lehrer und aufgeschlossene Eltern zuhause.“

Von Andrea Honecker
Vorsitzende der KED in NRW und der KED Köln (Katholische Elternschaft Deutschlands in Nordrhein-Westfalen)

KED in Aachen

Familienfragen

Was leistet Landespolitik eigentlich für Familien? Welche Antworten haben Politiker*innen auf Familienfragen nach bezahlbarem Wohnraum, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, garantierten Kita-Plätzen und qualifiziertem Schulunterricht?

Im Rahmen des 4. Familienpolitischen Forums lud der Familienbund der Katholiken im Bistum Aachen in Kooperation mit den Verbänden Kolping, KAB, KDFB, kfd, KED und Diözesanrat im Bistum Aachen zu einer Live-Diskussion mit den Landtagsabgeordneten Susana dos Santos Herrmann (SPD), Marcel Hafke (FDP), Josefine Paul (Grüne) und Raphael Tigges (CDU) am 6. November ins Kolpinghaus Aachen ein. Die Moderation lag bei Gesa Zollinger.
Die Zuhörer*innen hatten die Möglichkeit, Fragen zu stellen und den Politiker*innen zu ihren Statements direkte Rückmeldungen zu geben.

KED in Bamberg

Vertretung der Geschäftsführung bei Familienbund und KED Bamberg

Susanne Neubauer

Da sich die amtierende Geschäftsführerin des Familienbunds der Katholiken und der Katholischen Elternschaft Deutschlands in Bamberg, Manuela Hofmann in Elternzeit befindet, wird sie seit September 2019 von Susanne Neubauer vertreten. Diese hat an der Universität Bamberg ihren Master of Arts in Geschichte absolviert und wird die Stelle nun für ca. 1,5 Jahre innehaben. Frau Neubauer freut sich auf ihre Tätigkeit und die damit verbundenen Aufgaben. Sie hofft auf eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit.

KED in Münster

„Jugendsprache – das Ende der Welt ist nahe"

Mit diesem Zitat von vor über 2.000 Jahren vor Christus gesagt, begann Dr. Nils Bahlo, Sprachwissenschaftler an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, den Elternabend im Geschwister-Scholl-Schulzentrum in Münster-Kinderhaus seinen Vortrag zum Thema Jugendsprache.

Dazu hatte die Katholische Elternschaft Deutschlands im Bistum Münster e.V. in Kooperation mit dem Gymnasium unter dem Titel „Fack ju, Doitsch! – Verstehen wir uns noch?" eingeladen. Bahlo beleuchtete den Sprachwandel von Kindern und Jugendlichen und zeigte historische wie aktuelle Trends und Bewegungen auf, die mit der Jugendsprache einhergehen.

v.l.n.r.: Stellv. Schulleiter Dr. Walter Brinkmann, Vorsitzende der KED Marie-Theres Kastner, Referent Dr. Nils Bahlo

„Jugendsprache begegnet uns heutzutage in drei verschiedenen Kategorien: in den Medien wie Fernsehen oder Sozialen Netzwerken, in der Verbalisierung auf dem Schulhof oder auch in moderner Rap- und Popmusik.", so Bahlo. Dabei müsse die Sprache des Schulhofs immer differenziert betrachtet werden, denn: „Es gibt nicht die eine Jugend, also gibt es auch nicht die eine Jugendsprache.", erläuterte Bahlo.

Jugendsprache erfülle verschiedene Funktionen: Sie diene zum einen der Identifikation in der eigenen Clique, der Abgrenzung von Erwachsenen und der Positionierung der eigenen Person in der Gesellschaft. „Jugendliche reflektieren dabei ihre eigene Sprache nur sehr selten, allerdings machen sie die Sprache nicht kaputt.", so Bahlo. „Sie können zwischen verschiedenen Sprachstilen unterscheiden und sind daher in der Lage, sich in unterschiedlichen Situationen durchaus angemessen äußern."

Bei der anschließenden Diskussion stellte sich vor allem die Frage, wie man Eltern, Lehrerinnen und Lehrer und Jugendliche mit sprachlichen Tabubrüchen umgehen können. Dr. Nils Bahlo ermunterte alle Beteiligten in die Reflektion von Jugendsprache einzusteigen. „Wir müssen Jugendliche ganz bewusst und immer wieder darauf anzusprechen und mit ihnen darüber nachzudenken, was sie gesagt haben." Die Vorsitzende der KED im Bistum Münster e.V., Marie-Theres Kastner, sah gerade hier die Aufgabe von Elternhaus und Schule. „Heutzutage gibt es zu wenig Leute, die 'Stopp!' sagen. Das Bewusstsein von Sprache muss wieder in der Gesellschaft ankommen. Die Schule bietet dafür den besten Platz, um Sprache zu lernen, über Sprache nachzudenken und ihre Anwendung einzuüben."

Der 90-minütige Elternabend war der dritte Elternabend im Schulzentrum Kinderhaus.

KED in Würzburg

Neuer Vorsitzender im KED Diözesanverband Würzburg

Bei der letzten Mitgliederversammlung der KED in Würzburg am 14.11.2019 wurde einstimmig **OStD a.D. Robert Scheller** als Nachfolger von Herrn Prof. Dr. Walter Eykmann gewählt. Stellvertreter blieben: Dipl.-Kfm. Simon Kuttenkeuler und Stadträtin Judith Jörg.

KED Bundesverband

Vorankündigung

Der **nächste Bundeskongress** findet vom 20. - 22.03.2020 in der Katholischen Akademie in Hamburg statt. Das Thema des Kongresses lautet „Schulen in kirchlicher Trägerschaft – pastoraler Auftrag in einer pluralen Gesellschaft".

Der Einladungsflyer und ein Anmeldeformular werden rechtzeitig auf unserer Homepage unter **www.katholische-elternschaft.de** eingestellt.

Herbstseminar 2019 der KED in Eichstätt

Tagungshaus Schloss Hirschberg, Bistum Eichstätt

„Hilfen für Familien müssen genauso vielfältig sein, wie die Familie daselbst!" Mit dieser Aussage kann man knapp zusammenfassen, was bei der Herbsttagung der Katholischen Elternschaft Deutschlands (KED) zwei Tage diskutiert wurde. In der malerischen Umgebung auf Schloss Hirschberg, dem heutigen Bistumshaus der Diözese Eichstätt, wurde die Situation der Familien in unserer Gesellschaft in viele Richtungen durchleuchtet.

„Was können Staat, Gesellschaft und Kirche dafür tun, Familien zu unterstützen?" war die zentrale Frage dieser Tagung. „Familienzeit" ist für unsere jungen Familien ein kostbares Gut. In dieser Zeit kommen die Kinder ebenso zu ihrem Recht als auch die Eltern als Partner. Meist sind heute Vater und Mutter berufstätig und haben ihre liebe Mühe und Not, Beruf und Familie zu vereinbaren. Der Ruf nach Betreuungseinrichtungen mit guter Qualität ist ebenso zu hören, wie der Ruf nach Familienfreundlichkeit in den Unternehmen. Es ist längst nicht ausreichend, einen familienfreundlichen Chef oder Chefin zu haben, da muss der ganze Betrieb mitspielen. Die Lasten der Familienfreundlichkeit können nicht einfach auf die „Jungen" verteilt werden. Man muss stets im Gespräch bleiben und die Lebenssituation jedes Einzelnen in den Blick nehmen, von der Notwendigkeit kleinere Kinder zu betreuen wie ältere Menschen. „Dafür reicht nicht eine Zertifizierung an der Haustür, das ist ein immer wieder in den Blick zu nehmender Prozess!", so Theresa Mertes als Mutter mit dem Hintergrund eigener Erfahrungen. Es gilt, fair zu verhandeln und nachvollziehbare Kriterien in den Betrieben jedweder Art zu entwickeln – von Modellen der Teilzeitarbeit bis hin zu einer Lebensarbeitszeit. Nur dann gibt es in unserer Wirtschaft eine wirkliche Familienfreundlichkeit. Ein zweiter Faktor ist ebenso wichtig für die Familien, ganz besonders für die Familien mit jüngeren Kindern: die Betreuung. Gerade in den Ballungsräumen gibt es zu wenig Betreuungsplätze. Von freier Wahl kann nicht die Rede sein. Dazu kommt – das ist zwar von Bundesland zu Bundesland durchaus auch unterschiedlich –, dass das Angebot viel zu wenig Flexibilität aufweist. Kinder z. B. gemäß der Arbeitszeit nur zwei Tage in der Woche zu bringen und dann nicht mehr, ist nur selten möglich. „Es ist dringend an der Zeit, dass die Flexibilität sowohl am Arbeitsplatz als auch in den Betreuungseinrichtungen Platz greift.", so die Bundesvorsitzende der katholischen Elternschaft Marie-Theres Kastner.

Und dann gibt es da noch die finanziellen Aspekte für das Familienleben: das Auskommen mit dem Einkommen. Gerade in den unteren Einkommensgruppen ist diese Frage entscheidend für die „Familienzeit". Nicht selten müssen hier Überstunden oder mehrere Arbeitsverhältnisse für das Auskommen sorgen. Es gibt viele unterschiedliche Hilfen und das Wissen um diese Hilfen ist oft schwierig. „Was wäre es schön", so brachte es Patrik Gronau als erfahrener Steuerberater auf den Punkt, „wenn das Finanzamt nicht nur auf unsere Steuern wartete, sondern aktiv auf uns zukäme und uns Hilfen im Steuerdschungel anbieten würde!" Gerade dieser Satz war initiativ für die weiteren Diskussionen.

Prof. Barbara Staudigl,
Leiterin der Schulabteilung der Diözese Eichstätt

Clemens Bieber, Caritasdirektor Würzburg

Die Familie wird in allen Feiertagsreden als Keimzelle der Gesellschaft bezeichnet. Diese Familien wären alle begeistert, wenn sie sich nicht selbst um jede Maßnahme intensiv kümmern müssten, sondern wenn Staat und Kirche auf sie zukämen und sich ihnen hilfreich zur Seite stellen würden. Da sich mit dem Würzburger Caritasdirektor und Domkapitular Clemens Bieber ein Kirchenmann und auch kirchlicher Arbeitgeber in die Tagung eingebracht hatte, wurden hier viele Wünsche eines katholischen Elternverbandes an

Workshop mit Steuerberater P. Gronau u. Ch. Thoma, Vors. Familienbund Bistum Eichstätt

Verabschiedung von Herrn Ulrich Haaf

die Kirche deutlich artikuliert. Die Glaubwürdigkeit der Kirche bei der Umsetzung des Evangeliums, da waren sich eigentlich alle einig, zeigt sich tagtäglich am besten, wenn diese für die Familien da ist. In Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen, Bildungsangeboten für die ganze Familie und auch Krankenhäusern zeigt die Kirche, dass sie für die Menschen da ist. „Da, wo Kirche als Arbeitgeber auftritt, sollte sie auf Grund ihres Familienbildes Wächterin der Familien sein", so formulierte es Chiara Thoma, die Vorsitzende des Familienbundes der Diözese Eichstätt. Kirche darf heutzutage nicht darauf warten, dass die Menschen zu ihr kommen, sie muss auf die Menschen zugehen und dort helfen, wo Hilfe notwendig ist. Familien wären da dankbar und es würde ihnen helfen, Zeit für die Kinder zu haben, Bindungen untereinander aufzubauen, die wiederum ein tragfähiges Fundament in jeder Ebene unserer Gesellschaft sein könnten.

Marie-Theres Kastner MdL a.D.
KED-Bundesvorsitzende

Workshop mit Th. Mertes u. Cl. Bieber

Studie:
Unternehmen in Deutschland werden familienfreundlicher

Viele Unternehmen bieten mittlerweile familienfreundliche Arbeitsplätze an. Vor allem die jungen Väter werden stärker berücksichtigt. Aber nicht alle mögen die Angebote annehmen.

Köln (KNA). Immer mehr Unternehmen achten auf ein familienfreundliches Arbeitsumfeld. Das ergibt eine vom Bundesfamilienministerium geförderte Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW), die am Dienstag in Köln veröffentlicht wurde. Familienfreundlichkeit nimmt laut Studie sowohl aus Sicht der Unternehmen als auch aus Sicht der Beschäftigten zu. Allerdings gibt es Unterschiede in der Wahrnehmung.

Danach erklärten 83 Prozent der Unternehmen, ihnen seien familienfreundliche Maßnahmen wichtig – vor drei Jahren waren es noch 77 Prozent. 45,9 Prozent der befragten Personalchefs und 39,4 Prozent der Beschäftigten erklärten, ihre Firma habe eine ausgeprägt familienfreundliche Unternehmenskultur. In der Bewertung gab es einen Anstieg von 4,7 beziehungsweise 3,3 Prozentpunkten im Vergleich zur Befragung 2015.

Mehr Firmen als noch vor drei Jahren sagen von sich, sie böten Teilzeitmodelle, Home Office oder Auszeiten (Sabbaticals) an. In acht von zehn Betrieben können die Beschäftigten demnach ihre Arbeitszeiten abstimmen, um Familie und Beruf zu vereinbaren. Das gilt besonders für eine Teilzeit- beziehungsweise phasenweise Beschäftigung während der Elternzeit sowie Freistellungen zur Betreuung von Kindern und pflegebedürftigen Angehörigen.

Besonders die Väter sind in den vergangenen Jahren verstärkt in das Blickfeld geraten: Boten 2015 knapp 35 Prozent der Unternehmen spezielle Förderungen für Väter an, waren es 2018 bereits über die Hälfte.

Knapp 43 Prozent der Beschäftigten würden die angebotenen familienfreundlichen Maßnahmen allerdings gern stärker nutzen, tun das aber nicht, weil sie unter anderem Karrierenachteile oder auch Missgunst bei Kollegen befürchten. 88 Prozent der Personalchefs sind der Meinung, Beschäftigte mit und ohne Familie haben in ihrer Firma gleiche Aufstiegschancen, bei den Beschäftigten sehen das nur 64 Prozent so.

Die Möglichkeiten, ortsungebunden zu arbeiten, haben laut Studie seit 2015 zugenommen. So bieten knapp 48 Prozent der Unternehmen ein Modell der Vertrauensarbeitszeit an, und rund 43 Prozent ermöglichen mobiles, das heißt ortsunabhängiges Arbeiten.

Bundesfamilienministerin Franziska Giffey (SPD) sprach mit Blick auf die Familienfreundlichkeit von einem „besonderen Wettbewerbsvorteil" für Betriebe. Familienbelange der Beschäftigten sollten als Teil der Personalstrategie in Unternehmen fest verankert werden. „Schließlich ist für die meisten Menschen in Deutschland die Familie nach wie vor mit Abstand das Wichtigste im Leben", so die Ministerin.

(Quelle: Katholische Nachrichten-Agentur/KNA)

Pinnwand

Zoros Solo – ein Film, der die Flüchtlingsproblematik thematisiert

Der Film: „Zoros Solo" unter der Regie von Martin Busker ist in den Kinos angelaufen. Die Hauptperson ist der 13-jährige Zoro aus Afghanistan, der mit seiner Familie auf der Flucht vor den Taliban in einer schwäbischen Kleinstadt gelandet ist – bis auf den Vater. Dieser sitzt noch in einem Auffanglager in Ungarn fest. Zoro tritt als Muslim einem christlichen Knabenchor bei, der in Ungarn an einem Gesangswettbewerb teilnehmen will.

Der Film setzt sich auf humorvolle, dennoch seriöse Weise mit der Flüchtlings- und Asylthematik auseinander. Der Film ist ab 14 Jahren empfohlen.

Internet: Beratung für Suizidgefährdete

Die Caritas-Onlineberatung (U25) zur Suizidprävention hat einen eigenen YouTube-Kanal gestartet. Neben den Auftritten in sozialen Netzwerken (Instagram, Facebook…) wollen die ehrenamtlichen jugendlichen Berater damit auf einem weiteren Kanal mit jungen Menschen in Kontakt kommen, um sie mit Videos über Suizid aufzuklären und Hilfe anzubieten. Suizid ist unter der Altersgruppe von 10 bis 25 Jahren die häufigste Todesursache.

(YouTube-Kanal: www.U25.de/youtube)

In diesem Jahr feierte der Lyriker und Schriftsteller **Hans Magnus Enzensberger** seinen 90. Geburtstag. Auch als Kinderbuchautor hat er sich mit seinem mehrfach preisgekrönten Buch **„Der Zahlenteufel"** einen Namen gemacht. Ursprünglich für seine Tochter verfasst, die keinen Zugang zum Fach Mathematik fand, veröffentlichte er später die Geschichten von Robert und dem Zahlenteufel.

Nachts – in Roberts Träumen – besucht ihn der Zahlenteufel und Robert muss einsehen, dass mathematische Probleme durchaus spannend, packend und lösbar sind – ob es die „Fibonacci-Zahlenfolgen" oder das „Sieb des Eratosthenes" behandelt. Nach 12 Nächten sind für Robert wesentliche mathematische Probleme lösbar geworden.

Mit diesem Zahlenbuch hat Enzensberger einen positiven Zugang zu mathematischen Herausforderungen geschaffen und die Illustratorin Rotraut Susanne Berner hat mit ihren witzigen Illustrationen die Hemmschwelle zu einem ungeliebten Schulfach zusätzlich gesenkt. Dem großen Autor einen herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

Der Zahlenteufel
- Ein Kopfkissenbuch für alle, die Angst vor der Mathematik haben -
dtv/Hanser-Verlag 2014
12,95 € ab 6 Jahren

Die katholischen Hilfswerke haben sich für das Jahr 2020 auf ein gemeinsames Jahresthema geeinigt: **„Frieden leben – Partner für die Eine Welt"**.

Mit Beginn des neuen Kirchenjahres (also ab dem 1. Advent) stellen alle Hilfswerke ihre Projekte unter das Thema „Frieden". Demnächst erscheint ein Flyer, der dann auch in den Kirchen ausliegen soll, in dem die Friedensarbeit der Hilfswerke vorgestellt wird.

Kirche und Sport – neue Broschüre

Der Katholische DJK – Sportverband hat eine neue Broschüre herausgebracht die die Rolle der Kirche in der Welt des Sports beleuchtet. Als Grundlage der Praxishilfe „Sein Bestes geben" ist das Vatikandokument zu Sport und das Begleitschreiben von Papst Franziskus 2018.

Die Broschüre bietet Methodenhilfen mit Impulsen für unterschiedliche Zielgruppen. Unter anderem werden Themen wie „Werte und Fairplay im Sport" und die Sportpastoral angesprochen, ebenso Doping und Sport. Die zur Broschüre gehörende Webseite betont, dass Sport zur Persönlichkeitsentwicklung beitrage und dass Werte und Tugenden im christlichen Glauben und dem Sport vergleichbar seien.

https://sein-bestes-geben.de

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx, beklagt eine Rückwendung zu Nationalismus und Populismus. Die Sprache sei ein Zeichen von Wertschätzung und Abwertung. Daher dürfe man die Sitten – auch im sprachlichen Bereich nicht verwildern lassen. „Wir dürfen eine Sprache nicht zulassen, die abwertend und rassistisch ist", so Kardinal Marx.

Der neu erschienene Band „Im Hamsterrad" dokumentiert die zweite Tagung „Time for change?" in der Universität Wuppertal.

Matthias Burchardt/Jochen Krautz (Hrsg.):
„Im Hamsterrad"
Schule zwischen Überlastung und Anpassungsdruck – Time for Change?. Teil II München 2019.

Der Band steht auch auf der Homepage der Gesellschaft für Bildung und Wissen zum Download zur Verfügung:

https://bildung-wissen.eu/fachbeiträge/timeforchange-band2.htm)

Paulinchen e.V.

Der **bundesweite „Tag des brandverletzten Kindes" am 7. Dezember** steht 2019 unter dem Motto „Verknallt an Silvester!" und rückt Unfallgefahren, ausgehend von Feuerwerkskörpern, in den Mittelpunkt. Paulinchen e.V. ruft zum Mitmachen auf, um Kinder vor Verbrennungs- und Verbrühungsunfällen zu schützen, auf Unfallgefahren hinzuweisen und über Erste-Hilfe Maßnahmen zu informieren.

„Wir haben in den letzten Jahren schwere Explosionsverletzungen durch Böller bei Kindern behandelt, insbesondere mit Handverletzungen und Teilamputationen von Fingern. Ein Problem dabei sind speziell Böller, die den deutschen Sicherheitsbedingungen nicht entsprechen", betont Dr. Hans Lemke, leitender Arzt für Schwerbrandverletzte im Klinikum Dortmund gGmbH.

Gerade Jungs zwischen 8 und 15 Jahren bilden bei Unfällen mit Raketen und Böllern die Hochrisikogruppe. Nicht nur schwer verletzte Hände, sondern auch Gesicht, Augen, Ohren und Genitalien sind häufig betroffen."

Weitere Informationen:
www.tag-des-brandverletzten-kindes.de

30 JAHRE KINDERRECHTSKONVENTION

Die Kinderrechtskonvention wurde am 20. November 1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet. Jedes Kind hat diese Rechte. Egal wo es aufgewachsen ist, welcher Religion es angehört oder ob seine Familie arm oder reich ist. Leider können viele Kinder weltweit diese Rechte nicht einfordern oder kennen sie zu wenig.

Das Buch ***„Ich bin ein Kind und ich habe Rechte"*** zeigt farbenfroh und poetisch, aber dennoch unmissverständlich die wichtigsten der insgesamt 54 Kinderrechte. Es erfreut sich anhaltender Beliebtheit und ist nun bereits in der 4. Auflage lieferbar.

Aurélia Fronty/Alain Serres
Ich bin ein Kind und habe Rechte
NordSüd-Verlag
ISBN: 978-3-314-10174-8
16,00 €

Kindermann Verlag: App des Monats November 2019

Die Jubiläums-App des Kindermann Verlags mit der man auch digital in die Welt der Klassiker eintauchen kann, wurde von der Deutschen Akademie für Kinder und Jugendliteratur als „App des Monats November 2019" ausgezeichnet.

Sie lädt ein, eine Auswahl der schönsten Gedicht- und Weltliteratur-Bände, vertont von bekannten Schauspielern und Hörbuchsprechern, als animierte E-Books zu erleben.
Die App ist im App- und im Google Play-Store erhältlich.

Außerdem feiern zwei der großen Helden des Verlags in diesem Jahr Geburtstag. Friedrich Schiller wäre am 10. November 260 Jahre alt geworden. Von ihm sind u. a. „Die Bürgschaft", und „Wilhelm Tell" und „Die Teilung der Erde" neu für Kinder aufbereitet im Kindermann Verlag erschienen. Theodor Fontanes Geburtstag jährt sich am 30. Dezember zum 200. Mal. Von ihm sind „John Maynard" und „Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland" in neuer Form und wundervoll illustriert erschienen.

Alice Pantermüller

Mein Lotta-Leben. Alles Bingo mit Flamingo Buch zum Film. Filmstart am 29.08.2019

Inhalt: Eine ganz neue „Mein-Lotta-Leben"-Geschichte! Das Buch zum Mein Lotta-Leben-Film „Alles Bingo mit Flamingo"! Ganz neu erzählt – für alle „Mein Lotta-Leben"-Buch- und Kinofans.
Voll fies! Die hochnäsige Berenike von Bödecker hat wirklich alle zu ihrem Geburtstag eingeladen. Sogar Paul. Nur Lotta und Cheyenne nicht. Und dabei haben sie sich in letzter Zeit doch echt Mühe gegeben, nett zu Berenike und ihren blöden Lämmer-Girls zu sein. Klar, dass Lotta und Cheyenne, sich das nicht gefallen lassen! Doch sogar ihre Idee, den berühmten Sänger Marlon mit zur Party zu bringen, scheitert. Und dann scheint sich auch noch Cheyenne gegen Lotta zu verschwören. Da wird doch echt der Flamingo verrückt.
Von allen Fans ersehnt: Der neue Band der internationalen coolen Bestsellerreihe von Alice Pantermüller und Daniela Kohl für Mädchen ab 9. In gewohnter Gestaltung der „Mein Lotta-Leben"-Reihe: Mit hohem Illustrationsanteil zum Selbstlesen auch für weniger geübte Leser geeignet – garantiert ein Erfolgserlebnis.

Parallel zum Kinostart
am 29.08. erschienen:
Alice Pantermüller
Mein Lotta-Leben. Alles Bingo mit Flamingo
ISBN: 978-3-, 12,00 €
Buch zum Film

THEMA JUGEND, Heft 3/2019 erschienen:
„ICH Krieg' die Krise!"

THEMA JUGEND kostet 2,- Euro pro Exemplar zzgl. Versandkosten

Bestellungen an: Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e.V. Schillerstraße 44a, 48155 Münster, Telefon: 0251 54027, E-Mail: info@thema-jugend.de

Wertschätzung von Bildungsabschlüssen

In meiner Studienzeit wurde das katholische Mädchen vom Land als Problemfall hingestellt – nicht etwa, weil es Probleme verursachte oder verbreitete, sondern weil es sich unter bildungspolitischem Aspekt oft als eine verwahrloste Ressource erwies. Viele Mädchen, zumal wenn die weiterführenden Schulen vom Wohnort weit entfernt lagen, bekamen seitens des Elternhauses keine Unterstützung, erst recht keine Motivation, die den Fähigkeiten entsprechende Schulform zu wählen. Das hat sich glücklicherweise geändert. Das Gefälle Stadt/Land sowie Jungen/Mädchen spielt zumindest in der deutschen Schülerschaft keine Rolle mehr.

Betrachtet man die Elternwünsche nach der Grundschulzeit, so wird das Gymnasium stark favorisiert. Abitur ist nicht nur ein Bildungsziel, sondern für viele Familien auch ein Statussymbol – und das Erreichen dieses Ziels ist vielen Eltern lieb und TEUER… . War man in der eigenen Bildungsbiografie noch glücklich mit dem Gesellenbrief oder dem Abschluss als Bürokauffrau, wird den Schülern heute suggeriert, dass man nur mit dem Abitur eine Chance in der Gesellschaft hat, möglichst mit einem Studium. Das setzt viele Schüler unter Druck, bedeutet dies doch oft ein Verplanen ihrer eigenen Wünsche und Interessen.
Natürlich wollen wir als Eltern unseren Kindern gute Bildungsmöglichkeiten geben, Zugänge erleichtern, die wir selbst noch nicht hatten. Aber jagen wir mitunter nicht über das Ziel hinaus? Haben wir das Glück, die innere Balance unserer Kinder dabei aus dem Blick verloren, wenn wir die verschiedenen Schulabschlüsse so unterschiedlich wertschätzen? Eine Schülermutter fragte mich in der 2. Klasse ihres Sohnes, ob ihr Kind eine Gymnasialempfehlung bekomme, „… denn sonst ist meine Lebensplanung empfindlich gestört!". Welches Menschenbild steht hinter einer solchen Aussage? Wie stuft man Kinder ein: gelungene Kinder mit Studium / enttäuschende Kinder mit Realschulabschluss???

Die folgenden Beiträge zeigen, wie wichtig eine Kurskorrektur in der Wertschätzung der Schulabschlüsse ist.

Monika Korthaus-Lindner

Bildung für morgen – Gleiche Wertschätzung von schulischen Abschlüssen

Der Bundesvorstand der KED hat im letzten Jahr den Versuch unternommen, in kurzer knapper Form darzustellen, wie er Bildung sieht, welche Grundbedingungen für eine gelingende Bildung in unseren Schulen gesichert sein und welche Maßnahmen politisch ergriffen werden müssen. Wobei da sicherlich unterschiedliche Bedingungen in den einzelnen Bundesländern zu berücksichtigen sind.

Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung!

Seit Jahrzehnten hören wir darüber hinaus, dass unsere Kinder möglichst hohe Abschlüsse machen sollen, da sich ihnen nur so das Tor zum gelingenden Leben öffnet. Zahlreiche Studien z.B. von PISA, OECD oder Bertelsmann feuern diese These immer wieder an. Sie weisen darauf hin, dass es immer noch zu viele Bildungsverlierer gibt, dass wir immer noch zu wenig Abiturienten und immer noch weniger akademische Studiengänge als im Ausland haben.

Die Folgen sind deutlich: Die Hauptschulen sind so gut wie verschwunden, die Anmeldezahlen an den Gymnasien sind hoch, die Realschulabgänger gehen nicht in einen Ausbildungsberuf, sondern vermehrt weiter auf Schulen, an denen sowohl das Fachabitur als auch das Vollabitur erreicht werden kann. Die Notendurchschnitte mit der 1 vor dem Komma sind ungewöhnlich häufig. Gleichzeitig klagen die Ausbildungsberufe über mangelnde Bewerber und die Abbruchzahlen an den Universitäten liegen bei den Bachelor-Studiengängen bei ungefähr einem Drittel.

Diese Bestandsanalyse könnte man sicherlich noch um viele Punkte erweitern. Aber diese wenigen Punkte zeigen schon deutlich, dass alle an Schule Beteiligten gewaltig unter Druck stehen. Eltern machen sich schon im Kindergartenalter darüber Gedanken, wie ihre Sprösslinge einen möglichst hohen Schulabschluss erreichen können. Nicht wenige Kinder haben schon in der Grundschule Nachhilfe, damit die Jungen und Mädchen die ausreichende Qualifikation für das Gymnasium schaffen. Auch während der weiteren Schullaufbahn werden die Erfolge durch massive Unterstützung garantiert. Eltern übernehmen nicht selten die Rolle eines Nachhilfelehrers. Das macht das Verhältnis von Kindern und Eltern häufig stressig. Der Leiter einer Ehe- und Familienberatungsstelle hat den Druck auf die Eltern in Sachen Schulbesuch einmal so formuliert: „Eltern haben das Gefühl, wenn ihr Kind kein Abitur macht, dann haben sie das allgemeine Erziehungsziel in unserer Gesellschaft verpasst! Dann haben sie versagt!"

Lehrerinnen und Lehrer sehen sich ebenfalls sehr unter Druck gesetzt durch die allgemeinen gesellschaftlichen Vorstellungen von Bildung und Bildungserfolgen. Schon wenn es um die Beurteilung der Kinder für die weiterführende Schule geht, nimmt der Druck zu. Und dann später auf dem Gymnasium sehen sie sich mit den Fragen und Anforderungen der Eltern auf einen guten Notendurchschnitt konfrontiert. Wie weit auch Lehrerinnen und Lehrer da eingebunden sind, berichtete eine Mutter vor kurzem auf einem Elternabend: „ Sie war bei der Sprechstunde für ihren Sohn und der Lehrer hat ihr dann mit traurigem Blick eröffnet, dass die letzte Klassenarbeit ja wohl ausgesprochen schlecht für ihn ausgefallen sei. Er würde

sie am nächsten Tag zurückgeben und sie solle ihn doch schon mal auf die schlechte Note vorbereiten. Als die Mutter nachfragte, wie denn die Note sei, bekam sie zur Antwort: „befriedigend." Der Druck wächst bis zum Abitur stetig an, steht doch dann in vielen Fächern der Numerus clausus an. Und da möchten die Schule ihren Absolventen nicht im Weg stehen.

Den Kindern geht es in diesem System nicht besser. Da in der Schule die Zeit zum Üben fehlt, geschieht das oft daheim. Das darunter des Öfteren die Beziehung zu den Eltern leidet, ist nicht selten und besonders in der Zeit der Pubertät zu beobachten. Die heute durch den langen Aufenthalt in der Schule knappe Freizeit wird weiter reduziert. Es fehlt die Zeit für soziale, sportliche, verbandliche, kirchliche und kreative Aktivitäten. Dabei wären gerade diese Möglichkeiten für eine gesunde kindliche und jugendliche Entwicklung so notwendig. Am Ende der Schulzeit setzen sich die Schülerinnen und Schüler dann sogar selbst vermehrt unter Druck, weil sie wissen, dass nur die berühmte 1 vor dem Komma einen möglichst schnellen und problemfreien Zugang zu vielen Studiengängen ermöglicht.

Betrachtet man das alles, so ergeben sich doch gerade für uns Eltern viele Fragen:
Setzen wir uns alle zu viel unter Druck? Ist das Abitur wirklich das unbedingte Ziel schulischer Bildung? Hat es nicht einen zu hohen Stellenwert? Entspricht der Besuch eines Gymnasiums den Fähigkeiten und Fertigkeiten meines/unseres Kindes? Braucht mein/unser Kind nicht noch mehr als schulische Bildung?
Als KED haben wir dazu eine Meinung:
Oberstes Ziel jeglicher Bildung und Erziehung ist es, den jungen Menschen ein Leben in Würde zu ermöglichen. Dazu gehört, dass sie mit allen ihren Begabungen und Fähigkeiten, mit ihren Stärken und Schwächen angenommen werden. Nur so kann auch die Schule für Kinder und Jugendliche die Basis für ein eigenständiges, selbstverantwortliches Leben legen. Junge Menschen sind nach unserem christlichen Verständnis um ihrer selbst willen zu bilden und nicht nach den Bedürfnissen der jeweiligen Gesellschaft.

Bildung im Sinne des christlichen Menschenbildes verbietet die Priorisierung von Schulabschlüssen. Die gegenwärtige Gesellschaft vollzieht eine Überbewertung schulischer und akademischer Abschlüsse. Dabei ist gerade Deutschland mit seinen vielfältigen Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten – wie z.B. der einzigartigen dualen Ausbildung – durchaus vorbildlich.

Die Einzigartigkeit eines jeden Menschen mit seinen Talenten und individuellen Schwächen verbietet es, alle nach einer einzigen Messlatte zu beurteilen. Gerade eine plurale Gesellschaft wie die unsrige lebt am besten, wenn das christliche Menschenbild von der Vielfalt der Begabungen, Fähigkeiten und Neigungen in die Realität umgesetzt wird.

Deshalb hat die KED folgende Forderungen:

- Vielfalt der Systeme erhalten, um jedem Kind seine Chance zu gewährleisten;
- Vielfalt der Träger erhalten, um der Pluralität unserer Gesellschaft Rechnung zu tragen;
- Durchlässigkeit der Systeme erhalten bzw. verbessern, damit Schüler in ihren unterschiedlichen Entwicklungsschritten immer wieder neue Chancen eröffnet werden;
- neue pädagogische Initiativen wie z.B. die Inklusion aufnehmen und durch Fördermaßnahmen unterstützen und evaluieren;
- Veränderungen in den Bewertungskategorien herbeiführen, damit Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schüler benannt werden und erweiterte Chancen bei Weiter- und Ausbildung sowie Berufsfindung eröffnen;
- Vergleichbarkeit der Abschlüsse durch zentrale Prüfungen, um bundesweit einheitliche Maßstäbe vorzufinden.

Marie-Theres Kastner
KED-Bundesvorsitzende

Berufliche Bildung in Zeiten der Akademisierung – Was Eltern sich für ihre Kinder wünschen –

Deutschland hat nicht erst seit Adolph Kolping eine lange Tradition an Lehrberufen. Seit Jahrzehnten wurden die Berufsschulen für differenzierte Ausbildungen zu Hunderten an Ausbildungsgängen optimiert. Nicht von alleine ist das deutsche Handwerk und die mittelständische Industrie weltweit sprichwörtlich bekannt für seine Innovationskraft, seine Qualität und Langlebigkeit. Diese duale Ausbildung existiert in anderen Ländern so nicht und erreicht oder übertrifft häufig das Niveau von angelsächsischen College-Ausbildungen.

Im Streben der Eltern, dass es „die Kinder einmal besser haben sollen", sind dennoch die „White Collar"-Berufe höher angesehen. Der am Schreibtisch Tätige ist dem in der Produktion Beschäftigten meist im Ansehen und oft auch in der Bezahlung überlegen. Manche jugendlichen Menschen streben jedoch eher eine praxisnahe, manuelle Tätigkeit an als eine eher theoretische, intellektuelle Arbeit.

Nach der Forderung der OECD, Deutschland sollte nach dem angelsächsischen Vorbild einen höheren Akademisierungsgrad anstreben, um den Wohlstand des Landes zu erhalten oder gar zu mehren, wurden viele Ausbildungsberufe zu einem „Studium" an der Fachhochschule oder einem Studienkolleg weiterentwickelt. Ein meist englisch bezeichneter Abschluss „Bachelor of…" erweckt den Eindruck höherer Kompetenz als bei den klassischen deutschen Berufsbezeichnungen.

Die Frage für uns Eltern muss jedoch sein: Welche Berufsausbildung entspricht den Neigungen und Fähigkeiten meines Kindes? In welcher Sparte und dort in wel-

cher Position kann er oder sie ein erfülltes Arbeitsleben mit guten Aufstiegschancen und flexibler Weiterentwicklung in einer sich ständig verändernden Welt führen?

Entgegen dem Bestreben, Ausbildungsgänge zu verkürzen und junge Menschen durch ein verkürztes „Basisstudium" mit Bachelor-Abschluss schneller in ein Berufsleben zu bringen, erleben wir Eltern, dass sich unsere jugendlichen und auch erwachsenen Kinder eher langsamer entwickeln und später Verantwortung übernehmen als in früheren Generationen.

Dieser Entwicklung Rechnung zu tragen, bedeutet, Ausbildungsberufe zu stärken und die praktische Tätigkeit in Industrie und Handwerk höher wertzuschätzen. Mancher Geselle wird als Twen die Reife haben, sich in seinem Beruf zum Meister oder in Form eines Aufbaustudiums auch in anderen Berufsfeldern weiter zu qualifizieren. Die Lebenserfahrung und die Erfolgserlebnisse, die er in einer Berufsausbildung zuvor gemacht hat, werden ihm dabei auf vielen Ebenen hilfreich sein. Selbstbewusstsein stärkt die Persönlichkeit. Eine aus eigener Erfahrung entstandene Kenntnis der Praxis macht souverän und führt bei späteren theoretischen Entscheidungen zu „mehr Bodenhaftung" und Verständnis für die Mitarbeiter. Ähnlich funktioniert ein „Duales Studium", das Module an einer Schule mit Ausbildungsabschnitten im Betrieb kombiniert und Theorie und Praxis verzahnt.

Fazit: Lieber ein Handwerker auf goldenem Boden als ein arbeitsloser „Master of social studies".

Dr. Ines Pistner
KED-Bundesvorstand

FAZ.NET – 22.10.2019

Numerus Clausus – Genug studiert!

An Berliner Hochschulen gibt es bundesweit die höchste Quote an zulassungsbeschränkten Studienfächern. Sollte der Numerus Clausus deswegen abgeschafft werden?

Sobald es um die Verfasstheit unseres Bildungsstandorts geht, ist der Jubel groß, wenn wieder einmal eine Rekordzahl vermeldet wird. Mehr Abiturienten, mehr Studenten, mehr Projektanträge – immer höher, weiter, digitaler: Der Bildungsaufstieg ist schier unbegrenzt und jedem hochwillkommen, der Quantität mit Qualität gleichsetzt. Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und das von ihr geprägte Bildungsumfeld freuen sich und kämen im Traum nicht darauf, über die Grenzen des Wachstums nachzudenken, die schon seit langer Zeit nicht nur klimapolitisch gefordert sind.

Einen „traurigen Spitzenplatz" vermeldete dagegen die „Berliner Zeitung". 67 Prozent aller Studiengänge seien an Berliner Hochschulen zulassungsbeschränkt. Nirgendwo sonst in Deutschland seien so viele Fächer mit einem Numerus Clausus (NC) belegt. Was aber, mag selbst der wachstumshörigste Bildungsbeobachter rätseln, ist ausgerechnet daran traurig? Es ist ein Zeichen von Anspruch und Qualität, wenn die Messlatte hoch gesetzt wird – und im Berliner Fall eine Reaktion auf die schwindelerregend hohe Nachfrage an Studienplätzen.

Inklusion statt Exklusion, so lautet die Devise

Die Berliner Senatskanzlei für Wissenschaft und Forschung rechnet in diesem Wintersemester mit 195 000 eingeschriebenen Studenten, rund sechzigtausend mehr als vor dreißig Jahren. Die Hochschulen platzen schon jetzt aus allen Nähten, doch unverdrossen tönt es aus fast allen Parteien, es gebe zu wenig Studienplätze (Grüne), der NC sei problematisch (CDU) oder gehöre gleich ganz abgeschafft (Linke).

Eben noch gierten in der Hochschul- und Wissenschaftspolitik alle nach „Exzellenz". Was aber soll das sein, wenn schon der NC als unzumutbare Bürde aufgefasst wird? Die Gleichheitsideologen haben darauf eine einfache Antwort: Exzellenz muss alle einschließen! Inklusion statt Exklusion, lautet die Devise, die im Sinne einer falsch verstandenen Gerechtigkeit jede Leistung gleich gut machen soll. Wie gleich es denn überhaupt noch zugehen kann, wenn die wachsende Zahl an Abiturienten mit einer Inflation von Bestnoten einhergeht, obwohl ihre Leistungen immer schlechter werden, ist in dieser fehlgeleiteten Klage nicht einmal berücksichtigt – zu schweigen von den explodierenden Kosten, die eine radikale Öffnung der Hochschulen zur Folge hätte, wie die Berliner SPD zu Recht entgegnet.

Schon melden sich die selbsterklärten Kämpfer für soziale Gerechtigkeit zu Wort, die Situation der abgewiesenen Möchtegern-Studenten sei jener der Mieter im prekären Wohnungsmarkt vergleichbar. Sie übersehen, dass die Hürde des Numerus Clausus keine soziale Frage ist, sondern eine der Leistungen und Fähigkeiten. Wie tief muss das Niveau an Schulen und Hochschulen noch sinken, bevor die bildungspolitischen Entscheidungsträger endlich umdenken?

Wir brauchen nicht noch mehr Studenten, die an den Universitäten nichts verloren haben. Wir brauchen Lehrlinge und Auszubildende, um etwas gegen den verheerenden Nachwuchsmangel in den Betrieben zu tun. Deren Berufsabschlüsse gilt es aufzuwerten – und nicht umgekehrt das Studium durch eine unqualifizierte Masseninvasion abzuwerten.

von Hannah Bethke

© Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv.

Vorbilder

Gerne erzähle ich meinen Schülerinnen und Schülern folgende Geschichte: Der Schreiner Georg Elser versuchte im November 1939 auf eigene Faust, die NS-Führung durch ein Attentat auszuschalten und dazu eine Bombe im Münchner Bürgerbräukeller zu zünden. Der Versuch scheiterte. Elser wurde festgenommen und nach Folter und mehrjähriger Einzelhaft am 9. April 1945 im KZ Dachau ermordet. Die Nazis hielten ihn so lange fest, weil sie sich nicht vorstellen konnten, dass Elser, ein „ungebildeter" Arbeiter, auf eigene Faust gehandelt habe. Sie hielten ihn für einen Marionette ausländischer Geheimdienste und suchten deswegen nach Netzwerken und Drahtziehern hinter ihm, die es nicht gab. Auch nach 1945 konnte man sich nicht vorstellen, ein einfacher Schreiner könne so viel politische Urteilskraft haben, um aus eigener Einsicht schon vor 1939 vorhersehen zu können, dass Hitler und die Nazis auf Krieg zusteuerten, den es zu verhindern galt. Noch im Jahre 1999 war der Vorwurf gegen Elser in seriösen wissenschaftlichen Kreisen zu hören, „Elser habe mit seiner Tat seine „politische Beurteilungskompetenz" überschritten. „Konnte aber ein Durchschnittsbürger nach dem Münchner Abkommen im Herbst 1938… begründet mutmaßen, dass ein Krieg, für den Hitler verantwortlich sein wird, „unvermeidlich" sein wird?
(Steinbach/Tuchel, Georg Elser. Der Hitler-Attentäter, Berlin 2010, S. 163)

Offensichtlich ist es nicht einfach gymnasiale Bildung, die die Fähigkeit zu einem eigenen Gewissensurteil hervorbringt. Das gilt ja gerade auch für große Teile der gebildeten Schichten in der Weimarer Republik bis hin zu renommierten Intellektuellen und Universitätslehrern, die Hitler und dem Nationalsozialismus ideologisch auf den Leim gingen oder ihn taktisch falsch einschätzten, für beherrschbar und steuerbar hielten. Umgekehrt hatten oft einfache Leute von Anfang an das richtige Gespür und leisteten im Alltag Widerstand. „Bildung" muss also mehr bedeuten als nur Teilhabe an einem Wissenskanon, der sozialen Aufstieg ermöglicht. Es geht um Herzensbildung.

Nun lassen sich aber Herzen nicht „bilden", oder theologisch gesprochen: Nur Gott kann Herzen bilden. Herzensbildung ist keine Kompetenz, die auf planbare und messbare Leistungen zielt. Den messbaren Output namens Widerstandskompetenz gibt es nicht. Die „Herzensgründe" (Blaise Pascal) entziehen sich der Steuerung von außen. Steuerung der Herzensgründe durch äußere Instanzen ist vielmehr Manipulation. Sofern Pädagogik Widerstandkompetenz als ansteuerbares Ziel verfolgen würde, befände sie sich im Selbstwiderspruch.

Das Herz kann sich nur selbst bilden. Darauf weist auch die in der deutschen Sprache gängige Unterscheidung zwischen Bildung und Ausbildung hin: „Sich zu bilden ist tatsächlich etwas ganz anderes als ausgebildet zu werden. Eine Ausbildung durchlaufen wir mit dem Ziel, etwas zu können. Wenn wir uns dagegen bilden, arbeiten wir daran, etwas zu werden – wir streben danach, auf eine bestimmte Art und Weise in der Welt zu sein."

Das heißt aber nicht, dass man nichts tun kann: Jugendlichen Vorbilder vor Augen stellen; sich auf ihre Fragen einlassen; hinhören, wenn sie aufbegehren und ihnen dabei helfen, die Geister zu unterscheiden, die sie bewegen; disziplinarische Fragen mit Autorität, aber nicht autoritär regeln, also nicht im Affekt, mit transparenten Verfahren und orientiert an den Kriterien der Gerechtigkeit. Das sind eigentlich Selbstverständlichkeiten – wenn sie auch in der täglichen Praxis zugleich hohe Herausforderungen an die pädagogisch Verantwortlichen darstellen. Eines ist aber sicher: Es sind Kriterien für einen Bildungsbegriff, der alles Schultypen umgreift und der nicht nur Gymnasiasten vorbehalten ist.

P. KLAUS MERTES SJ
Er ist Leiter des Kollegs St. Blasien und Geistlicher Beirat unserer Bundes-KED.

Sonderbriefmarke zum 100. Geburtstag von Georg Elser (2003), Bildquelle: wikipedia

Caspar, Melchior und Balthasar – die Heiligen Drei Könige

Als ehemalige Schülerin eines katholischen Kölner Mädchengymnasiums feierten wir jeden Monat eine Schulmesse im Kölner Dom. Schaute man zum Altar, so fiel der Blick unwillkürlich auf den Schrein der Hl. Drei Könige. Auch der große mittelalterliche Flügelaltar Stephan Lochners – der sogenannte Altar der Stadtpatrone oder auch „Dombild" genannt – ließ die Hl. Drei Könige lebendig werden. Zudem stößt man in Köln auf viele Namensbezeichnungen, z. B. das Dreikönigenpförtchen (ein altes Stadttor), das Dreikönigsgymnasium, die Kirche St. Dreikönigen… Köln ist die Stadt dieser Heiligen und symbolisiert sie mit drei Kronen in ihrem Stadtwappen.

Der Altar der Stadtpatrone im Kölner Dom (Stefan Lochner)
Bildquelle: wikipedia

Doch wenn auch die Schädel der Hl. Drei Könige im Dom aufbewahrt werden und dieser Standort die Stadt zu einem enormen Anziehungspunkt als Wallfahrtsort im Mittelalter werden ließ, so sind die Hl. Drei Könige in ihrer Wahrnehmung nicht auf Köln beschränkt.

Der Evangelist Matthäus ist der Einzige, der in der Bibel auf sie hinweist. Er spricht von Sterndeutern", Luther sprach von „Weisen", doch für die christliche Botschaft ist historisch Gesichertes nicht von zentraler Bedeutung, sondern die Symbolik, die davon ausgeht. So brachten die Hl. Drei Könige dem Jesuskind Geschenke mit: Gold – als Zeichen der Königswürde, Weihrauch – als Zeichen für die Gottheit, Myrrhe – als Zeichen für Heilung und Tod. Auch das Alter der Drei soll sehr unterschiedlich gewesen sein und symbolisiert Jüngling, Erwachsenen und Greis. Ebenso steht die Herkunft der Heiligen für die drei damals erst bekannten Erdteile Europa, Afrika, Asien. Auch die Namen entstammen verschiedenen Sprachen. So wird Casper als persisches Wort für „Schatzmeister", Melchior als hebräisches Wort für „König des Lichts" und Balthasar aus dem babylonischen Sprachraum als Bezeichnung für „Gott schütze den König" interpretiert.

Das Fest der Heiligen Drei Könige wird am 6. Januar als Fest der Erscheinung des Herrn – Epiphanias – gefeiert. Mit dem Besuch der Könige wurde die Geburt Christi „weltweit" bekannt. Viele Traditionen und Brauchtümer haben sich zu diesem Fest entwickelt. Unsere Sternsingeraktion ist ein gelungenes Beispiel für die Lebendigkeit dieses Festes.

Monika-Korthaus-Lindner

O'Henry

Das Geschenk der Weisen

Nein, diese Geschichte handelt nicht primär von den Heiligen Drei Königen. Sie handelt von einem jungen, frisch vermählten, verliebten Ehepaar. Arm sind sie, Jim und Della, und ihre kleine Mansardenwohnung in New York können sie sich kaum leisten. Und nun steht auch noch Weihnachten vor der Tür… Wie gern würde jeder den Anderen mit einem liebevoll ausgewählten Geschenk überraschen, das zeigt, wie gut man sich in die Wünsche und Sehnsüchte des Anderen hineinversetzt… .

Und so löst jeder das Problem, indem er ein persönliches Opfer bringt. Jims großer Schatz ist die geerbte Taschenuhr, an der die Uhrkette fehlt. Und Dellas Schatz sind ihre fast hüftlangen wunderbaren rötlichen Haare. Jim verkauft seine Uhr im Auktionshaus, um für Dellas Haar die kostbaren Schildpattkämme zu kaufen. Und Della? Sie lässt sich bei der Perückenmacherin ihre Haare abschneiden und besorgt von dem Erlös die Uhrkette… Nun wartet Della mit Kurzhaarfrisur auf Jim, denn auch am Heiligabend muss er arbeiten. Dass Ernüchterung und Rührung hier aufeinanderstoßen, davon kann sich jeder beim Lesen selbst ein Bild machen. Doch ist diese bereits 1905 als Sonntagsbeilage im New York Sunday Work-Magazin erschienene Kurzgeschichte noch heute lesenswert, tiefgründig und dem Weihnachtsfest als Fest der Liebe und als Fest der Gaben angemessen. Und wer die religiöse Dimension in der Geschichte vermisst, sei auf den letzten Absatz hingewiesen. Dort vergleicht O'Henry die Geschenke von Jim und Della mit denen der WEISEN aus dem MORGENLAND:

„Die Weisen waren, wie ihr wisst, weise Männer – wunderbar weise Männer –, die dem Kind in der Krippe Geschenke brachten. Sie haben die Kunst erfunden, Weihnachtsgeschenke zu machen. Da sie weise waren, waren natürlich auch ihre Geschenke weise und hatten vielleicht den Vorzug, umgetauscht werden zu können, falls es Dubletten gab. Und hier habe ich euch nun schlecht und recht die ereignislose

Geschichte von zwei törichten Kindern in einer möblierten Wohnung erzählt, die höchst unweise die größten Schätze ihres Hauses füreinander opferten. Doch mit einem letzten Wort sei den heutigen Weisen gesagt, dass diese beiden die weisesten aller Schenkenden waren. Von allen, die Geschenke geben und empfangen, sind sie die weisesten. …

Die Geschichte ist in mehreren Verlagen veröffentlicht worden. Mein Tipp:
dtv junior – ISBN 978-3-423-70338-3 oder
Insel-Verlag – ISBN: 978-3-458-19453-8.

Weihnachten, das Fest des Friedens

Die Sehnsucht nach Frieden und Harmonie ist dem Menschen ein besonderes Bedürfnis. In weihnachtlichen Liedern wird der Friede besungen, der Friedensfürst angekündigt, der Frieden ersehnt. In der Geschichte ist beispielsweise der Weihnachtsfrieden von 1914 dokumentiert, als es am 24. Dezember und darauf folgenden Tagen zu einer Waffenruhe (weihnachtliche Waffenruhe/Christmas truce) in einigen Abschnitten an der West- und Ostfront kam, insbesondere zwischen Mesen und Nievkapelle in Flandern, wo sich Deutsche und Briten gegenüberstanden.

In diesem Jahr wird an ein Ereignis erinnert, das 800 Jahre zurückliegt und von der Deutschen Post mit einer Sondermarke bedacht wird: Die Begegnung Franz von Assisis mit dem politischen und geistlichen Oberhaupt der Muslime, Sultan Al-Kamil Muhammad al Malik. 1219 reiste Franz von Assisi unter lebensgefährlichen Bedingungen in die Hafenstadt Damiette, etwa 200 km nördlich von Kairo gelegen. Er suchte den Dialog mit dem Sultan. Seine Versuche, den Kreuzzug zu beenden, erfüllten sich zwar nicht, doch die mehrfach geführten Gespräche sind ein herausragendes Beispiel des Kulturdialogs.

Franz von Assisi setzte mit der Reise ein Zeichen für die Notwendigkeit von Austausch und Verständigung zwischen Konfliktparteien – unabdingbare Voraussetzungen für den Frieden. Der Sultan, der Franziskus geschätzt haben muss, soll ihm zum Abschied sogar eine Trompete aus Elfenbein geschenkt haben, die in Assisi aufbewahrt wird.

Sonderbriefmarke: Besuch des hl. Franz von Assisi bei Sultan Al-Kamil

Denken wir an die vielen Kriegsschauplätze in der Welt, so wird die Notwendigkeit zum Austausch, zur Kompromissbereitschaft, zur Achtung des und der Anderen bewusst. Das Weihnachtsfest mit seiner Friedensbotschaft sollte auch uns immer wieder wachrütteln und den Frieden als ein kostbares Gut bewusst machen.

Kirchenfenster – Die Geburt Christi

Jedes Jahr bringt die Deutsche Post in der Serie „Weihnachten" eine Briefmarke mit christlichem Motiv heraus. In diesem Jahr ist es die Abbildung eines Kirchenfensters aus der Kathedrale von Chartres: „Die Geburt Christi".

Die Kathedrale von Chartres ist berühmt für ihre Kirchenfenster. Insgesamt nehmen 170 farbenprächtige Kirchenfenster eine Fläche von 2.600 Quadratmetern ein. Das Motiv der Geburt Christi ist seit 20000 Jahren ein fester Bestandteil der christlichen Kultur. Aber was macht das Fenster – abgesehen von der inhaltlichen Darstellung – so weihnachtlich?

Farbig leuchtende Kirchenfenster fangen das Licht in besonderer Weise ein und der Schein von Licht in der Dunkelheit gehört zu den zentralen sinnlichen Erfahrungen in der Advents- und Weihnachtszeit. Das Licht steht für Rettung, Freude und Hoffnung – drei zentrale Botschaften des Weihnachtfestes.

Weihnachtsbriefmarke der Deutschen Post

Heike Conradi, Maja Dusiková

Die kleine Glocke, die nicht läuten wollte
- Eine Weihnachtsgeschichte -

NordSüd-Verlag 2019
ISBN: 978-3-314-10478-7, 15,00 €
Ab 4 Jahre

In einem Kirchturm üben drei Glocken das Läuten für den Heiligen Abend. Aber die neueste und kleinste Glocke im Turm gibt einfach keinen Ton von sich. Was ist mit ihr los? Die Taube Felicia ist besorgt, denn sie liebt die Glockenklänge. Gute Wörter sollen helfen, aber ihre Versuche der kleinen Glocke diese zuzurufen schlagen fehl. Erst als die Kinder das Licht aus Bethlehem über den dunklen Marktplatz tragen – das Licht, das für FRIEDEN steht – hat Felicia das Schlüsselwort gefunden. Nun läutet auch die kleinste Glocke, denn Weihnachten ist das FEST DES FRIEDENS.

Schubs aus dem Nest

Selbstständig werden – das steht für viele junge Menschen, die im Sommer ihre Schul- oder Ausbildungszeit beendet haben, ganz oben auf der Wunschliste. Oft ist der neue Lebensabschnitt mit einem Auszug aus dem elterlichen Haus verbunden, mit einer neuen Aufgabe, einer neuen Umgebung, neuen Kollegen und Lebensumständen. Einigen fällt das leicht, andere tun sich schwer damit.

Erfahrungen einer Studentin

Selbstständig werden – Kathleen Wystrach hat das als „extrem schwer" erlebt. Vor zwei Jahren hat die heute 24-jährige Studentin ihr erstes eigenes Zimmer im Studentenwohnheim bezogen. Sie erinnert sich noch genau: „Am Anfang habe ich wegen allem zu Hause angerufen: Kochen, Waschen, Einkaufen. Das musste sich erst entwickeln. Heute sage ich: Es ist total schön, sein eigenes Reich zu haben. Der Auszug war sehr wichtig für meine Entwicklung. Man reift ganz anders, kommt aus der geschützten Hülle heraus. Das muss man machen. Meine Eltern haben mich sehr unterstützt."

Aus der alten Rolle herauskommen

Kinder müssen flügge werden. Bleiben sie zu lange im Elternhaus, kommen weder sie noch ihre Eltern aus ihren Rollen heraus. Seit 1980 hat sich aber die Zahl der jungen Menschen in Deutschland verdoppelt, die noch zwischen 18 und 25 Jahren zu Hause wohnen. So hohe Werte gab es noch nie. Neben gestiegenen Lebenshaltungskosten und Mietpreisen, langen Ausbildungszeiten und unsicheren Arbeitsmarktaussichten sind dabei oft auch die Eltern ein Teil des Problems. Viele lassen nicht los – manchmal auch unbewusst: Sie waschen, bügeln und kochen weiter, machen es dem Nachwuchs zu bequem. Aber auch sie müssen für sich eine neue Rolle und neue Aufgaben finden. Ein Auszug gehört zur Ablösung von Eltern und Kindern dazu. Ist die Zeit reif, müssen Eltern, auch wenn es schwer fällt, ihren Kindern einen deutlichen Schubs aus dem behaglichen Nest geben.

Ablösung mit Weitblick

Um Kinder für die Selbstständigkeit zu stärken, sollten Eltern den Ablöseprozess schon früh einleiten. Kinder können auch schon lange vor dem18. Geburtstag feste Aufgaben im Haushalt übernehmen und sich altersentsprechend um Wäsche, Müll, Einkauf, Küche oder die Organisation ihres Alltags kümmern, betonen Erziehungsexperten. Auch eigene Entscheidungen sollten Kinder treffen dürfen. So können sie langsam in ihre Aufgaben hineinwachsen und der Schritt in die Selbstständigkeit kommt nicht über Nacht. Gerade erwachsenen Kindern sollten Eltern deutlich sagen, dass ein Auszug irgendwann ansteht und wie die Situation geregelt werden kann – vom konkreten Umzug bis zu den Finanzen.

Ein neuer Lebensabschnitt – auch für die Eltern

Klare Grenzen sind notwendig, damit sowohl Eltern als auch Kinder ein eigenes Leben aufbauen können. Zum Beispiel sei es wichtig, „dass Jugendliche miterleben, dass ihre Eltern noch andere Interessen außer ihren Kindern haben", betont Psychologe Johannes Böhnke, Caritas-Referent in Köln, im Interview auf seiner Homepage. Auch für Eltern gilt es daher, sich neu zu organisieren, neue Aufgaben oder Hobbies zu entwickeln. Paaren, die sich stets auch um diese Dinge bemüht und immer auch mal Zeit ohne die Kinder verbracht haben, fällt es meist leichter, mit dieser neuen Situation umzugehen.

Ruhe bewahren, Konflikte zulassen

Nicht selten haben Jugendliche und Eltern unterschiedliche Vorstellungen von der Zukunft und geraten in Konflikt. Eine „neue Stufe der Selbstständigkeit" nennt Böhmke diese wichtigen Auseinandersetzungen, vor denen niemand zurückschrecken sollte. Oft hätten Eltern Angst vor dem Scheitern des Kindes, hat Autorin Ulrike Bartholomäus bei den Recherchen für ihr Buch „Wozu nach den Sternen greifen, wenn man auch chillen kann?" (Berlin-Verlag) festgestellt. Reife brauche aber Zeit. Auch eine Auszeit sei völlig okay. „Nur monatelanges Chillen ist Gift fürs Gehirn", betont sie und bremst zu hohe Erwartungen und zu großen Aktionismus der Eltern. Junge Menschen sollten sich ausprobieren dürfen, ist ihr Plädoyer. Viele Abgänger wüssten zunächst gar nicht, welchen Beruf sie ergreifen sollten, welche Begabungen sie auszeichneten, „und letztlich wissen sie nicht, wer sie sind".

Unterschiede der Generationen wahren

Wollten Kinder noch vor 20 Jahren schnell raus aus der Enge des Elternhauses, ist das Verhältnis zwischen den Generationen heute oft wunderbar freundschaftlich. Das macht den Auszug nicht leichter. Eltern surfen im Internet, zelten auf Festivals und kaufen bei H&M. Experten warnen: „Abgrenzung ist wichtig und möglich, wenn Eltern nicht auf einer Stufe mit den Kindern stehen wollen, sondern ihre Meinung vertreten und es aushalten können, dass die Kinder sie zeitweilig ziemlich doof finden," meint Autorin Elisabeth Raffauf, in ihrem Buch „Pubertät heute" (Beltz Verlag).

von Astrid Fleute

Kirchenbote des Bistums Osnabrück
www.kirchenbote.de

Computerspiele: Kinder- und Jugendschutz durch gesetzliche Altersfreigaben (Auszug)

Computer- und Videospiele sind für viele Kinder und Jugendliche ein selbstverständlicher Teil ihres Alltags. Gespielt wird allein, mit Familie und Freunden oder online mit Anderen. Digitale Spiele sind Unterhaltungsmedien, bieten viele Lernmöglichkeiten und trainieren wichtige Fähigkeiten. Wie bei jedem anderen Medium gibt es jedoch auch bei Computerspielen Wirkungsrisiken und Gefahren. Gewalthaltige Darstellungen, Nutzungs- und Interaktionsrisiken bei Online-Angeboten und zeitlich übermäßiger Medienkonsum sind dabei wichtige Stichworte. Der Schutz von Kindern und Jugendlichen ist Aufgabe der Eltern und gleichzeitig staatlicher und gesamtgesellschaftlicher Auftrag. In dem besonders verbindlichen System des Jugendmedienschutzes in Deutschland gehören die USK-Alterskennzeichen zu den wichtigsten Elementen, mit denen Eltern bei ihrer Aufgabe entscheidend unterstützt werden können.

Rechtliche Grundlagen für die Alterskennzeichnung von Computerspielen

Gemäß § 12 und § 14 Jugendschutzgesetz (JuSchG) muss jedes für Kinder und Jugendliche in der Öffentlichkeit zugängliche Computer- und Konsolenspiel, welches auf einem Datenträger erhältlich ist, mit einer Alterseinstufung gekennzeichnet sein.

§ 12 Bildträger mit Filmen oder Spielen (JuSchG) :
(1) Bespielte Videokassetten und andere zur Weitergabe geeignete, für die Wiedergabe auf oder das Spiel an Bildschirmgeräten mit Filmen oder Spielen programmierte Datenträger (Bildträger) dürfen einem Kind oder einer jugendlichen Person in der Öffentlichkeit nur zugänglich gemacht werden, wenn die Programme von der obersten Landesbehörde oder einer Organisation der freiwilligen Selbstkontrolle im Rahmen des Verfahrens nach § 14 Abs. 6 für ihre Altersstufe freigegeben und gekennzeichnet worden sind (...)
(2) Auf die Kennzeichnungen nach Absatz 1 ist auf dem Bildträger und der Hülle mit einem deutlich sichtbaren Zeichen hinzuweisen. (…)
(3) Bildträger, die nicht oder mit »Keine Jugendfreigabe« nach § 14 Abs. 2 von der obersten Landesbehörde oder einer Organisation der freiwilligen Selbstkontrolle im Rahmen des Verfahrens nach § 14 Abs. 6 oder nach § 14 Abs. 7 vom Anbieter gekennzeichnet sind, dürfen
1. einem Kind oder einer jugendlichen Person nicht angeboten, überlassen oder sonst zugänglich gemacht werden,
2. nicht im Einzelhandel außerhalb von Geschäftsräumen, in Kiosken oder anderen Verkaufsstellen, die Kunden nicht zu betreten pflegen, oder im Versandhandel angeboten oder überlassen werden. (…)

Die Alterskennzeichnung von Computerspielen ist eine Aufgabe der Jugendministerien der Länder, die sich darauf verständigt haben, dass das zuständige Ministerium des Landes Nordrhein-Westfalen die Alterskennzeichnung federführend für alle Länderministerien übernimmt. Hierfür beschäftigt das Land Nordrhein-Westfalen eine Mitarbeiterin und einen Mitarbeiter, die als Ständige Vertreter/-in der Obersten Landesjugendbehörden (OLJB) unmittelbar an jedem Prüfverfahren nach dem Jugendschutzgesetz mitwirken. Die Altersfreigabe erfolgt immer durch eine Ständige Vertreterin/einen Ständigen Vertreter und stellt rechtlich einen hoheitlichen Verwaltungsakt dar, gegen den Rechtsbehelfe zulässig sind. Verantwortlich für die technische Prüfung der Spiele und für die gesamte Prüforganisation ist die Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle (USK) mit Sitz in Berlin. Träger der USK ist die Freiwillige Selbstkontrolle Unterhaltungssoftware GmbH (FSU). Gesellschafter der gemeinnützigen GmbH ist der Branchenverband der Computerspielwirtschaft »game – Verband der deutschen Games-Branche e.V.«.

Pädagogische Empfehlungen

Grundsätzlich regelt der Staat mit seinen Alterskennzeichen nicht, wie und welche Medieninhalte Eltern ihren Kindern zu Hause zugänglich machen. Eltern wird jedoch empfohlen, ihre Kinder nur solche Spiele spielen zu lassen, die eine entsprechende Altersfreigabe haben. Die Alterskennzeichen sind kein Hinweis auf die pädagogische Eignung oder auf die Qualität eines Spiels, sondern garantieren nur, dass das Computerspiel aus der Sicht des Jugendschutzes für eine Altersgruppe ohne Risiken ist. Informationen zu empfehlenswerten und spannenden Spielen für jede Altersgruppe finden sich u. a. im Internet unter: *www.spieleratgeber-nrw.de*, *www.spielbar.de* oder *www.internet-abc.de*.

Weitere Empfehlungen:

- Kaufen Sie für Ihr Kind nur Spiele, die eine USK-Alterskennzeichnung haben.
- Lassen Sie Ihr Kind nur Spiele der entsprechenden Altersgruppe spielen.
- Klären Sie Ihr Kind bei Online-Spielangeboten über Sicherheitsrisiken im Internet auf (Infos dazu unter: www.klicksafe.de; www.sicher-online-gehen.de).
- Machen Sie sich mit dem für die genutzte Spieleplattform angebotenen Jugendschutzsystem vertraut. Die meisten Anbieter bieten zahlreiche Einstellungsmöglichkeiten zur Filterung nach Altersstufen, aber auch etwa für die Begrenzung von Online-Käufen, Nutzerkommunikation oder Spielzeiten an. Mehr Informationen zu diesen Jugendschutz-Systemen finden Sie im USK-Elternratgeber.
- Achten Sie darauf, dass in der Familie jüngere Kinder Spiele für ihre älteren Geschwister nicht miterleben.
- Kinder unter 3 Jahren sollten überhaupt nicht am Computer spielen, da es sie überfordert. Im Alter von 4-5 Jahren können Sie Kindern bereits altersentsprechende Lernsoftware und Spiele anbieten. Das Kind sollte jedoch bis zum Alter von 6 Jahren nicht allein am Computer sitzen.
- Sprechen Sie mit Ihrem Kind über die Spiele. Es wird Ihnen komplexe Zusammenhänge fundiert und mit großer Begeisterung erklären.
- Legen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind Spielzeiten fest und berücksichtigen Sie dabei die Zeiten für Fernsehen und andere Medien.

Herausgeber: Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz e. V., Berlin
www.bag-jugendschutz.de
Autoren: Lidia Grashof/ Uwe Engelhard/ Lukas Neuerburg
6. aktualisierte Auflage, Berlin 2019
Bereits erschienen in KJug-Dossier 2/2019

Lesen · Hören · Sehen

Bücher und Spiele für Kinder und Jugendliche

David McKee

Das neue große ELMAR-Buch

Thienemann Verlag 2019
ISBN: 978-3- , 19,95 €
Ab 4 Jahren

Schon die Eltern der heutigen Kinderbuchleser kennen Elmar, den buntkarierten Elefanten. Wo Elmar ist, da ist immer etwas los. Er ist eine positive Leitfigur für die kleinen Bücherfreunde. Sechs neue Geschichten sind in diesem Buch zu finden.

Marko Simsa/Doris Eisenburger

Schwanensee

- Das Ballett nach Peter Iljitsch Tschaikowsky -

Annette Betz-Verlag 2018
ISBN: 978-3-219-11761-5, 24,95 €
Buch und CD
Ab 5 J. und für das Grundschulalter

Das Buch erzählt die tragische Geschichte von Prinz Siegfried und Odette mit den verzauberten Schwänen sowie die bösen Intrigen des Zauberers Rotbart. Die CD enthält neben der Ballettmusik auch viele kindgemäße Erläuterungen durch Mario Simsa. Kindern ab ca. 5 Jahren (und ihren Familien) wird auf einfühlsame, kindgerechte Weise Zugang zu klassischer Musik und zugleich Themen der Literatur vermittelt.

Susannah Haas, Ina Hsu

Ein Zuhause auf dem Rücken

Tyrolia-Verlag 2019
ISBN: 978-3-7022-3742-4, 16,95 €
Ab ca. 10 Jahren

Eine bunt gemischte Gruppe findet sich da zufällig in der Nacht zusammen, als Jani die Schildkröte Chelo seiner verstorbenen Oma in ihren alten Sumpf zurückbringen will. Der Sumpf lieg knapp hinter der Grenze – und so kommt es im Grenzgebiet zu Irritationen mit der Polizei. Bei diesem Buch handelt es sich um einen Kinderroman über Heimat in ihren ganz unterschiedlichen Facetten.

Petra Postert

Das Jahr, als die Bienen kamen

Tulipan-Verlag 2018
ISBN: 978-3-86429-372-6, 13,00 €
Ab 10 Jahren

Als Josys Opa stirbt, hat er im Testament völlig überraschend seiner Enkelin Josy seinen Bienenstock vermacht. Josy, das Großstadtkind, möchte die Bienen unbedingt behalten. Zum ersten Mal in ihrem Leben erfährt sie, was es heißt, für eine Sache zu brennen. Als jedoch an einem Sommertag ein großer Schwarm Bienen im Garten abgeht, Josy inmitten eines Bienenvolks steht und sogar die Feuerwehr anrückt, ist für Josys Mutter klar: Die Bienen müssen weg! Doch Josy beginnt, für ihre Bienen zu kämpfen…

Tiptoi Lernreihe „Lern mit mir"

Deutschland

Ravensburger Verlag 2019
ISBN: 978-3- 473-41812-1, 14,99 €
Altersgruppe 7 bis 10 Jahre

Deutschland auf vielfältige Art zu erkunden…, darum geht es in diesem Buch. Detektiv Oskar macht sich auf eine Reise quer durch deutsche Städte, Flüsse und Gebirge, um dem Dieb seines Schatzes das Handwerk zu legen. Das interaktive Lösungssystem verhilft mit Spaß und Motivation zum Erfolg.

Burg Kletterfrosch

HABA-Spiel, 24,95 €
ab 5 Jahre

Bei diesem Geschicklichkeits- und Memo-Spiel handelt es sich um ein Spiel mit variablem Schwierigkeitsgrad und daher auch für viele Altersstufen interessant. Es ist für 2 bis 4 Spieler konzipiert und auf etwa 20 Minuten Spielzeit ausgerichtet.

Kai Haverkamp

Dschungel-Olympiade

tiptoi – Bewegungsspiel mit Musik und Tanz

Ravensburger 2019, 39,99 €
(tipoi-Stift ist separat zu erwerben)
4 bis 7 Jahre

In diesem Aktivspiel geht es um Bewegung. Durch den Lautsprecher sind die Spielanweisungen deutlich zu verstehen. So können Kinder sich auf Bewegungsaufgaben, ein lustiges Tiere-Suchspiel und einen affenstarken Bewegungstanz einlassen.

Lesen · Hören · Sehen

Bücher und Spiele für Kinder und Jugendliche

Katja Reider/Ake Kuhl (Illustration)

Cool in 10 Tagen

Rowolt-Taschenbuch-Verlag
ISBN: 978-3-499-21840-8, 10,00 €
Ab 10 Jahren

Die schüchterne Juli soll sich um den neu zugezogenen Nachbarsjungen August kümmern. Ihre Mutter – Coach und Unternehmensberaterin – hat sie dazu verdonnert. Aus ihrer Sicht eine positive Herausforderung – doch Juli und August sind eher die zurückhaltenden Typen. Mit Hilfe von Mamas Jobbroschüren basteln die zwei sich einen straffen Erfolgsplan… Kann man in zehn Tagen „cool" werden?

Dirk Kummer

Alles nur aus Zuckersand

Carlsen-Verlag 2019
ISBN: 978-3-551-55390-4, 12,00 €
Ab 10 Jahren

Die Freunde Fred und Jonas spielen täglich miteinander, am liebsten in der verlassenen Fabrik ganz in der Nähe zu West-Berlin. Doch als bekannt wird, dass Jonas' Mutter einen Ausreiseantrag in die BRD beantragt hat, wird die Freundschaft herausgefordert. Fred darf nicht mehr mit Jonas spielen. Doch die beiden Unzertrennlichen schmieden einen Plan. Heimlich beginnen sie einen Tunnel in den Brandenburger Sand zu graben. So können sie sich wiedersehen, wenn Jonas die DDR verlässt… . Der Regisseur und Drehbuchautor Dirk Kummer hat, basierend auf seinem Film „Zuckersand", eine berührende Freundschaftsgeschichte über alle Grenzen hinweg geschrieben.

Ninon Amman

Wundertier Schwamm

Atlantis Orell Füssli-Verlag
ISBN: 978-3-7152-0749-0, 14,95 €
Für das Grundschulalter

Schwämme gehören zu den ältesten Lebewesen überhaupt. Sie filtern Wasser und werden als „Apotheke des Meeres" bezeichnet. Die Autorin macht in diesem Kinderbuch eine faszinierende Lebensform transparent und zugänglich – zum einen durch wunderbare Bilder, zum anderen durch verständliche Texte.

Kirsten Fulton/Torben Kuhlmann

Mit dem Ballon in die Freiheit

Ravensburger Verlag 2019
ISBN: 978-3-473-44719-0, 20,00 €
Für 6- bis 8-jährige Leser empfohlen.

Peter lebt mit seiner Familie in der DDR. Seine Eltern haben einen Plan. Mitten in der Nacht startet die Familie mit einem selbstgebauten Heißluftballon in den Westen. Die Stasi ist ihnen auf den Fersen. Doch der Ballon steigt höher und höher. Landen sie auf der Westseite?
Eine Erzählung, die zum 30-jährigen Mauerfall ein Stück Zeitgeschichte erzählt.

Hanna Schott, Gerda Raidt

Fritzi war dabei
-Eine Wunderwendegeschichte-

Klett Kinderbuch-Verlag 2019
ISBN: 978-3-95470-015-8 (Hardcover), 11 €
ISBN: 978-3-95470-096-7 (Taschenbuch), 8 €
Ab 8 Jahre

„Ein Land ohne Mauer, da ist keiner sauer!" Diesen Spruch malt Fritzi auf ein Plakat, das ihre Mutter zu den Leipziger Montagsdemonstrationen im Jahr 1989 mitnehmen soll. Fritzi ist zwar erst neun Jahre alt und darf selbst nicht mit, aber eines weiß sie schon ganz genau: Sie will keine Mauer mehr in der DDR haben! Eine bewegende Geschichte mit wahrem Hintergrund!
Das Buch diente auch als Vorlage zum Film „Fritzi" Dieser Film ist am 9. Oktober 2019 erschienen und läuft zur Zeit in unseren Kinos.

Gisela Gille

Mädchen fragen Mädchenfragen

-Das Buch für Mädchen ab 11 Jahren-
Springer-Verlag 2019
ISBN: 978-3-662-58179-7, 19,99 €

Zu wissen, was passiert und zu verstehen, wenn der eigene Körper plötzlich auf eine neue Weise ganz gesund, lebendig und weiblich zu funktionieren beginnt, ist interessant und spannend. Eine Ärztin gibt verlässliche Informationen, erklärt innere und äußere Veränderungen während der Pubertät und lenkt – auf durchaus humorvolle Weise – die Mädchen zu Achtsamkeit im Hinblick auf die körperlichen und auch seelischen Veränderungen. Die witzigen Illustrationen vertiefen die inhaltlichen Aussagen zusätzlich.

Lesen · Hören · Sehen

Bücherecke für die Eltern

Reinhard Ehgartner, Linda Wolfsgruber

Sternenbote - Eine Weihnachtsgeschichte

Tyrolia Verlag 2019
ISBN 978-3-7022-3798-1, 16,95 €
Für das Grundschulalter und auch als Familienbuch

Die Faszination für die Sterne und den Himmel steht am Anfang dieses Buches, und wird für ein Kind zum Symbol für die Advents- und Weihnachtszeit. Poetisch verknüpft es die Geschehnisse im Universum mit der Weihnachtsgeschichte und mit den liebgewonnenen Ritualen, welche die Vorbereitung auf das Fest so geheimnisvoll machen. Ob Milchstraße oder Puderzucker – Linda Wolfsgruber gelingt auch in der künstlerischen Umsetzung diese Verbindung des unendlich Großen mit dem winzig Kleinen.

Torben Kuhlman

Mäuseabenteuer

Dumont-Verlag 2020, 28,00 €
Spiralbindung, Querformat 52 x 42,5 cm

Der Wandkalender zeigt eine Auswahl von 12 Bildern aus Kuhlmanns Bilderbüchern: Lindbergh, Armstrong und Edison (alle erschienen im Nord-Süd-Verlag). Die wunderschönen Bilder – auf hochwertigem Papier gedruckt – eignen sich für jedes Kinderzimmer, aber auch für Sammler.

Simone Lappert

Der Sprung

Diogenes-Verlag 2019
ISBN 978-3-257-07074-3, 22,00 €

Eine junge Frau steht auf einem Dach und weigert sich herunterzukommen. Was geht in ihr vor? Will sie springen? Die Polizei riegelt das Gebäude ab, Schaulustige johlen, zucken Handys. Der Freund der Frau, ihre Schwester, ein Polizist und sieben andere Menschen, die nah oder entfernt mit ihr zu tun haben, geraten aus dem Tritt. Sie fallen aus den Routinen ihres Alltags, verlieren den Halt – oder stürzen sich in eine nicht mehr für möglich gehaltene Freiheit. Für sie ist danach nichts mehr wie zuvor.
Der Roman wird von der Autorin mit Esprit, Sinnlichkeit und Humor erzählt und handelt vom fragilen Gleichgewicht unserer Gegenwart.

Rudolf Borchardt

Krippenspiel

Claudius-Verlag 2019
ISBN: 978-3-532-62837-9, 10,00 €

Eine selbstbewusste, pragmatische Maria, ein demütiger Josef, vorausschauende Hirten und eine ungewöhnliche Konstellation der drei Könige machen Rudolf Borchardts Krippenspiel zu einem literarischen Kunststück. Gemeinsam mit Hugo von Hofmannsthal verkehrte er vor 100 Jahren in einem Künstlerkreis. Das Stück schrieb er binnen einer Nacht nieder. In einer bibliophilen Neuausgabe ist es jetzt wieder zugänglich herausgeben und ausführlich kommentiert von der Literaturwissenschaftlerin Gunilla Eschenbach.

Karl-Josef Kuschel

Antisemitismus und deutsche Demokratie – Theodor Heuss und seine Feldzüge gegen das Vergessen –

Patmos-Verlag 2019
ISBN: 978-3-8436-1168-8, 35,00 €

Die Abwehr jedes Antisemitismus und der Einsatz für das Lebensrecht des Staates Israels – beides gehört zur Staatsräson der Bundesrepublik Deutschland. Es sind Lernerfahrungen durch den deutschen Nationalsozialismus und seiner mörderischen Vernichtungspolitik gegenüber Juden.
Karl-Josef Kuschel stellt in „Antisemitismus und deutsche Demokratie“ heraus, dass die „Wiedergutmachung“ gegenüber den überlebenden Opfern und die „Aussöhnung“ mit Israel Schwerpunkte der Politik Theodor Heuss‘, dem ersten Präsidenten der Bundesrepublik, waren. Dieses Buch ist eine grundlegende Studie zur deutschen Erinnerungskultur und ein Plädoyer gegen jede Form des Antisemitismus.

Raffael – Die Madonnen 2020

Benno-Verlag, 16,95 €
12-seitige Kalenderblätter
in Spiralbindung, Format 29,6 x 42 cm

Der Benno-Verlag hat einen Kalender anlässlich des 200. Todesjahres von Raffael herausgegeben. Er enthält Abbildungen seiner berühmten Madonnen, zu denen auch die in Dresden in den Staatlichen Kunstsammlungen befindliche Sixtinische Madonna gehört.

Lesen · Hören · Sehen

Bücherecke für die Eltern

Harald Darer

Blaumann

Picus-Verlag 2019
ISBN: 978-3-7117-2075-7, 20,00 €

Ein Mann im besten Alter hält ein Versprechen ein und fährt nach fünfundzwanzig Jahren zu seinem ehemaligen Lehrbetrieb in die steirische Provinz. Damit beginnt für ihn eine Reise in die eigene Vergangenheit. Der Kollege, mit dem er dieses Treffen einst vereinbart hat, erscheint jedoch nicht. Sein Warten lässt den Erzähler immer tiefer in die Erinnerung an seine Lehrzeit als Elektriker eintauchen. Es ist eine schaurig aberwitzige Zeitreise in die Welt der Arbeit, wie sie gerade noch war.

Gerald Hüther, André Stern

Was schenken wir unseren Kindern? Eine Entscheidungshilfe

Penguin Verlag 2019
ISBN 978-3-328-60119-7, 10,00 €

Woher wissen wir, was unsere Kinder wirklich brauchen und welches Geschenk sie sogar ein Leben lang begleiten kann? Als führende Entwicklungsforscher und Bildungsexperten laden Gerald Hüther und André Stern zum Umdenken ein: Die meisten Geschenke sind nichts anderes als fragwürdige Konsumverführungen. Sie rauben Kindern die Kraft, die in ihnen angelegten Talente und Begabungen zu entfalten und ihr Leben selbstständig und eigenverantwortlich zu gestalten. Um zu lernen, wie das Leben geht, brauchen Kinder uns, nicht unsere Geschenke.

Michael Tischinger

Auf die Seele hören – Wegweiser in ein selbstbestimmtes Leben

Herder-Verlag 2019
ISBN: 978-3-451-60084-5, 20,00 €
Auch als E-Book erhältlich

In unserer komplexen Welt sind Stress, Ängste und Zukunftssorgen zu unseren täglichen Begleitern geworden. Daher ist die Sehnsucht nach Sicherheit groß. Der Autor – Arzt und Theologe – siedelt die Sicherheit in unserer Seele an. Wie ein innerer Kompass gibt sie uns die Kraft, aus alten Mustern herauszutreten und neue Wege zu wagen. Der Autor regt den Leser an, den Schwingungen der eigenen Seele nachzuspüren und zu vertrauen. Praktische Anleitungen sollen das Erspüren der Seele wieder bewusst machen.

Ludwig Güttler

Mein musikalischer Weihnachtsspaziergang durch Dresden

St. Benno-Verlag 2019
ISBN: 978-3-7462-5496-8, 24,95 €
mit CD

Ludwig Güttler, der international bekannte Trompeter, führt seine Leser durch Dresden an die Orte, mit denen er sich musikalisch verbunden fühlt. So kommt den Lesern Dresden zur Weihnachtszeit durch Güttlers persönliche Erinnerungen und Anekdoten besonders nahe. Die beiliegende CD gibt seine persönliche Auswahl von Advents- und Weihnachtsmusik wieder.

Terezia Mora

Auf dem Seil

Luchterhand-Verlag 2019
ISBN: 978-3-630-87497-5, 24,00 €

Terezia Moras Protagonist Darius Kopp ist seit drei Jahren verwitwet und droht an diesem Schicksal zu zerbrechen. Der IT-Experte ist mit Floras Asche durch Europa gereist und auf Sizilien gelandet. Unverhofft begegnet er hier seiner 17-jährigen Nichte, die seine Hilfe braucht – und er die ihre. Mit ihr kehrt er nach Berlin zurück und lernt, sein eigenes Glück daran zu messen, was man durch eigenen Willen verändern kann – und was nicht.
Ein Roman, der die Balance des Lebens zum Thema macht.

Phil Walker-Harding

Imhotep – Das Duell

Kosmos-Spiel 2018, 16,99 €
Ab 10 Jahren

Das Spiel ist für zwei Spieler konzipiert und lässt diese in die Rollen von Nofretete und Echnaton schlüpfen – eines der berühmtesten Königspaare Ägyptens. Die Spielfiguren müssen clever platziert werden. Taktisches Vorgehen und Interaktion sind gefragt.

KATHOLISCHE ELTERNSCHAFT DEUTSCHLANDS (KED)

ELTERN*forum* 3/4 - 2019

KED informiert

Informationsbroschüren

Nr. 31	Die Sehnsucht nach Halt – Das Recht auf religiöse Erziehung	€ 2,60
Nr. 32	Erziehung zur Verantwortung	€ 2,60
Nr. 33	Katholische Schule – Der sichere Weg in die Zukunft	€ 2,60
Nr. 35	Ohne Eltern geht die Schule nicht!	€ 2,50
Nr. 36	Gnade und Erziehung	€ 2,60
Nr. 37	Wohlstand und Glaube	€ 2,60
Nr. 38	Terrorismus und Bildung	€ 2,60
Nr. 39	Wenn Kinder uns Sorgen machen	€ 2,60
Nr. 40	Starke Eltern – starke Kinder	€ 2,60
Nr. 41	Katholische Elternschaft Deutschlands Geschichte der Gründung	€ 2,60
Nr. 42	Freude am Lernen	€ 2,60

ELTERN-*MIT*-WIRKUNG
Festschrift der KED zum 50jährigen Bestehen (2004)
Hrsg.: Prof. Dr. Walter Eykmann € 5,00

Ohne Eltern geht die Schule nicht
Festschrift der KED zum 60jährigen Bestehen (2014) € 5,00
Hrsg.: Marie-Theres Kastner

„Sagst du, wie es ist?!" € 8,90
Heinz Withake

Die Broschüren, das Buch und die Festschrift können zzgl. einer Versandkostenpauschale von € 1,50 bei der Bundesgeschäftsstelle der KED, Am Hofgarten 12, 53113 Bonn, bestellt werden.

- ☐ Senden Sie mir ein kostenloses Probeheft **ELTERN*forum*** zu.
- ☐ Senden Sie mir Informationen über die KED-Arbeit zu.
- ☐ Ich interessiere mich für die KED vor Ort.
- ☐ Ich abonniere **ELTERN*forum*** zum Preis von 12,80 €/Jahr.

Name, Vorname

Straße

PLZ/Ort

Unterschrift

E-Mail-Adresse

Coupon ausfüllen, ausschneiden und ausreichend frankiert schicken an:

Katholische Elternschaft Deutschlands (KED), Redaktion Elternforum
Am Hofgarten 12 • 53113 BONN • Tel. 0228/650052 • Fax 0228/696217
E-Mail: info@katholische-elternschaft.de • www.katholische-elternschaft.de

Impressum

ELTERN*forum*
Zeitschrift der Katholischen Elternschaft Deutschlands,
ISSN 0934-8662

Herausgeber:
Katholische Elternschaft Deutschlands (KED)
Am Hofgarten 12, 53113 Bonn
Telefon 0228/650052, Fax 0228/696217
E-Mail: info@katholische-elternschaft.de
Internet: www.katholische-elternschaft.de

Verantwortlich für den Vorstand:
Marie-Theres Kastner, Bundesvorsitzende
Frank Spiegel
Redaktion: Monika Korthaus-Lindner, Kornelia Wickord

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Die Redaktion freut sich über Leserbriefe. Sie behält sich jedoch vor, diese sinngemäß zu kürzen.

Layout und Druck:
Verlag F. W. Cordier · Cordier Druck Medien
Heinrich-Ernemann-Straße 6, 37308 Heilbad Heiligenstadt

ELTERN*forum* erscheint dreimal jährlich.
Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn nicht spätestens drei Monate vor Ende des laufenden Kalenderjahres schriftlich gekündigt wird.
53. Jahrgang

ELTERN*forum* 3/4-2019
Unverlangt eingesandte Manuskripte und Bücher werden nicht zurückgesandt. Verlag und Redaktion übernehmen keine Haftung.

Redaktionsschluss für ELTERN*forum* 1/2020 ist der 27.03.2020.

Titelbilder: Adobe Stock

ELTERN*forum* ist die Zeitschrift für Bildungs- und Erziehungsfragen, herausgegeben von der KED.

ELTERN*forum*
- Informiert Sie über aktuelle Bildungs- und Erziehungsfragen sowie über Elternarbeit in Schule und Kindergarten
- verfügt über qualifizierte Autoren
- gibt Anregungen, wie man als Eltern vor Ort nachfragen oder etwas Neues in die Wege leiten kann
- macht deshalb Mut, selbst für unsere Kinder aktiv zu werden

ELTERN*forum* ist somit für alle Eltern besonders wichtig.

ELTERN*forum* kostet € 12,80 im Abonnement, € 4,50 als Einzelheft. Senden Sie den Bestellschein noch heute ab.
Bitte nennen Sie uns Adressen, denen wir ein Probeheft von **ELTERN*forum*** zusenden dürfen!